Dienstag, 30. Oktober 1923. | Einzelnummer 5000 Mark. | 62. Jahrgang. Nr. 247.

Bezugspreis monatlich M.
in der Geschäftsstelle 105 000
in den Ausgabestellen 107 000
durch Zeitungsboten 108 000
im Postamt inkl.
Postgebühren ... 115 800
ins Ausland 150 000 voln. M.
in deutscher Währ. nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ... 3000.— M. Reklameteil 8000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 3000.— p. M., Reklameteil 8000.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Der Stern im Chaos.

„Was Medikamente nicht heilen, das heilt das Eisen, was das Eisen nicht heilt, das heilt das Feuer.“ Diesen alten Spruch machen sich gegenwärtig an manchen Orten die Menschen zu nutze. Von den meisten Gesichtspunkten aus, unter denen man überhaupt eine Zeitperiode betrachten kann, ist unsere Zeit geradezu verzweifelt zu nennen. Vor allem befindet sich Mittel- und Osteuropa in einem fortschreitenden Wirtschaftsverfall, der sich durch keinen Kunstgriff der Berechnung oder Gruppierung statistischer Daten wegdeuten läßt. Die Tatsachen reden eine deutliche Sprache. Die Tatsache vor allem der Währung: Das eilige Hochklettern des Dollars und der westeuropäischen Währungen in Deutschland und anderen Ländern Osteuropas, die gleichzeitig mit Riesenschritten vor sich gehende Inflation oder zu deutsch: der Papiergeldschwindel und die wachsende Hochflut der Preise, denen Löhne und Gehälter nicht imstande sind zu folgen. Diese unangenehmen Dinge greifen tief in das Leben des einzelnen und in das öffentliche Leben ein. Streiks sind an der Tagesordnung und dehnen sich selbst auf die Verkehrsmittel, Post und Eisenbahn aus, kommunistische Anschläge und Putsche zeigen hie und da den Erfolg der Moskauer Arbeit, der die Verelendung breiter Bevölkerungsschichten günstigen Boden bietet. Gerade daß bei der allgemeinen Flaute und im Wirtschaftschaos einzelne Raffkes blühen und gedeihen wie Giftpilze, das ist das deutlichste Krankheitszeichen, das wir in allen Staaten Mittel- und Osteuropas beobachten.

Auch politisch ist das Bild, das Europa uns bietet, recht unerfreulich. Die Parteien der meisten Länder beginnen zu schillern und zu phosphoreszieren wie faules Holz. Ein Zug von Unklarheit, um nicht zu sagen Verkogenheit, zeigt sich gegenwärtig auf dem Angesicht wohl ausnahmslos aller Parteien. Die alten Schlagworte und Parteischablonen sind unbrauchbar geworden, und die schönklingenden Programme werden zu Lächerlichkeiten angesichts einer Lage, wo wertvolle Bevölkerungsschichten zugrunde gehen, einfach verhungern. Bei allen Parteien fast bemerkt man ein Lavieren, ein Hinken nach beiden Seiten, das nur der Ausdruck ist für völlige Ratlosigkeit gegenüber den neuen Problemen. Rein politisch ist die Welt nicht zu heilen, weder konservative, noch kommunistische Nationalisten, weder die marxistische Internationale, noch die „Brüderei“ des Pazifismus vermögen Hilfe zu bringen. Von einem heutigen politischen Führer muß man zugleich Kenntnis der Wirtschaft verlangen oder wenigstens die Fähigkeit, die Mitarbeit der Wirtschaftsführer zu gewinnen.

Von diesem Standpunkt aus gesehen, erscheint die am Sonnabend angekündigte Berufung Wojciech Korfantys zum stellvertretenden polnischen Ministerpräsidenten als eine wohl verständliche Maßregel. Korfanty gehört selbst zu den oberschlesischen Wirtschaftsführern, er hat jahrelang auf diesem Felde gearbeitet und Kenntnisse und Beziehungen stehen ihm reichlich zur Verfügung. Korfanty ist ein Mann, mit dem sich die öffentliche Meinung schon mehrfach recht intensiv beschäftigte. Vor mehr als Jahresfrist wurde schon der Versuch gemacht, ihm die Regierung zu übergeben. An dem Widerstand des damaligen Staatschefs Piłsudski scheiterte dieser Versuch. Jetzt ist die Stunde günstiger. Damals mußte Korfanty sich manches Unangenehme sagen lassen. Heute besteht kaum noch Anlaß dazu. Die verschiedenartigsten rechts-links gestreiften Regierungen und zuletzt eine rein und waschecht nationale stramm rechtsstehende haben versagt. Nun holt man Korfanty heran, einen Mann, der zweifellos bereit ist, den am Eingang dieser Zeilen zitierten Ausspruch zu befolgen. Ein Mann, dem man vor allem Rücksichtslosigkeit in der Verfolgung seiner Ziele nachsagt. Wir sind der Ansicht, daß in der gegenwärtigen, schweren Zeit diese Eigenschaft keineswegs ein Manko zu bedeuten braucht. Bisher schwankte Korfantys Charakterbild außerordentlich. Vielleicht ist er als Ministerpräsident imstande, die günstigen Züge darin zu unterstreichen. Für den Ehrgeiz eines ungewöhnlichen Mannes ist eine so schwierige Aufgabe wie die: Polen auf allen Gebieten zu sanieren, sicherlich eine willkommene Gelegenheit, als strahlender Stern am Himmel der Geschichte aufzusteigen. Wir wollen also noch nicht pessimistisch in die Zukunft blicken, ehe die Ereignisse den Pessimismus rechtfertigen.

Was Korfantys Verhältnis zu uns Deutschen angeht — einer Frage, die naturgemäß für viele im Mittelpunkt des Interesses steht —, so wollen wir auch hier nicht den Propheten spielen. Die letzten Monate haben genug Schweres für uns gebracht. Sollten die nächsten noch Schwereres bringen, so finden sie uns innerlich vorbereitet. Aber vielleicht ist die Sache gar nicht so gefährlich. Wozu immer von vornherein pessimistisch sein?

Deutschland, als besiegtes Land, wird weiter vom furchtbarsten Wirtschaftsverfall heimgesucht, von dem je in der neueren Geschichte ein Land betroffen wurde. Der Dollar 65 Milliarden, ein Brot 10 Milliarden. Diese Preise gehen weit über die des bolschewistischen Rußland hinaus. Die deutschen Kommunisten ziehen die Konsequenzen und erheben hie und da ihr blutiges Banner. In Hamburg kam es zu Barrikadenkämpfen sehr ernster Art. In Sachsen wird der Reichswehr gewaltsamer Widerstand geleistet, und in Freiburg i. S. kam es ebenfalls zu Straßenkämpfen. Gegen das kommunistische Sachsen geht jetzt die Reichsregierung nicht nur militärisch, sondern auch politisch mit den schärfsten Waffen vor. Stresemann hat Zeigner ein Ultimatum gestellt, um den Rücktritt des sächsischen Kabinetts zu erzwingen. Hatten doch die kommunistischen Mitglieder der sächsischen „Regierung“ in einem Aufruf an die Bevölkerung zum Ungehorsam gegen die Verordnungen der Reichsregierung aufgefordert. Ob dies scharfe Vorgehen auf Bayern Eindruck machen wird, so daß es der Regierung Stresemann etwas mehr entgegenkommen wird, ist sehr fraglich. Herr v. Kahr hat es für nötig gehalten, zu erklären, daß er jedes Verhandeln mit der gegenwärtigen Reichsregierung ablehne. Die schroffe Erklärung hat naturgemäß in Berlin heftig verstimmend gewirkt. Die Reichsregierung erließ am Sonnabend spät abends eine offizielle Erklärung, in der v. Kahrs Verhalten als unverantwortlich bezeichnet und ihm bedeutet wird, daß die Reichsregierung auch gar nicht mit ihm, sondern nur mit der bayerischen Regierung und ihrem Ministerpräsidenten, Herrn von Knilling, verhandeln werde.

Nehmen wir selbst an, daß beide Konflikte: der mit Sachsen und der mit Bayern, sei es auf dem Wege des Ultimatums und mit Waffengewalt, sei es durch Verhandlungen und Kompromisse, wieder eingerenkt werden. Eine tiefe Entfremdung wird zurückbleiben, die bei der nächsten Gelegenheit zu noch schärferen Zusammenstößen führen werden. Daß derartige Konflikte überhaupt möglich sind, ist ein sehr bedrohliches Zeichen von einer fortschreitenden Lockerung der deutschen Reichseinheit. Zu den beiden Konflikten zwischen der Reichsregierung und Bayern und zwischen der Reichsregierung und Sachsen kommt noch ein Konflikt zwischen Bayern und Sachsen untereinander. Die bayrische Regierung hat die für Sachsen sehr nötige Einfuhr von Lebensmitteln aufs Aeußerste beschränkt, und die sächsische Regierung hat sich darüber in Berlin beschwert.

Am Rhein macht der Separatismus, der unter der grün-weiß-roten Fahne des Rheinlandes eine „Rheinische Republik“ gründen will, gewaltige Anstrengungen. Bereits ist eine provisorische Regierung mit den verschiedensten Ministerien eingesetzt und von dem französischen Oberkommissar Tirard in Koblenz anerkannt worden. Die „Minister“ sind lauter unbekannte Namen. Es handelt sich also um Leute, die keine Erfahrung im Regieren haben und unter den gegenwärtigen schwierigen Verhältnissen entweder vollständig versagen oder zu blinden Werkzeugen der Besatzungsmächte herabsinken werden. Während die Arbeiterschaft überall mit der heftigsten Erbitterung gegen die Separatisten vorging, scheinen diese in gewissen Kreisen des Bürgertums, sowie auch unter der Landbevölkerung und den Weinbauern einen gewissen Anhang zu haben. Trotz anfänglicher Mißerfolge gaben die Sonderbündler ihre Sache nicht verloren und, wie es scheint, setzen sich jetzt Belgier und Franzosen ernsthaft für sie ein. Die Reichsregierung ist infolge der Besetzung machtlos. Vermutlich wird auch die Losreißung der Pfalz und der hessischen

Die Umgestaltung des Kabinetts.

Auf Antrag des Ministerpräsidenten enthob der Präsident der Republik den bisherigen Außenminister Herrn Dr. Marjan Seyda von seinem Posten, ebenso den Professor Stanisław Głąbiński vom Posten des Unterrichtsministers und Herrn Jerzy Gościcki vom Posten des Landwirtschaftsministers. Gleichzeitig ernannte der Präsident der Republik auf Antrag des Ministerpräsidenten den Sejmabgeordneten Wojciech Korfanty zum Minister ohne Portefeuille und Vertreter des Ministerpräsidenten, Herrn Roman Dmowski zum Minister des Auswärtigen, den Sejmabgeordneten Professor Dr. Stanisław Grabski zum Minister der Bekenntnisse und des Unterrichts und den Sejmabgeordneten Dr. Alfred Chłapowski zum Minister der Landwirtschaft und der Staatsgüter.

Eine Regierung der „Rheinischen Republik“ gebildet.

Aus Koblenz wird gemeldet, daß die Sonderbündler eine provisorische Regierung gegründet haben. Die einzelnen Posten sind wie folgt verteilt:

Rotylen, Minister für Handel und Industrie,
Dr. Wolterhof, Finanzminister,
Dr. Liebring, Minister des Innern,
Dr. Kremer, Generalkommandeur,
Dr. Müller, Ernährungsminister,
Dr. Kleber, Justizminister,
ferner Dr. Simons und Dr. Guthardt.

Einem Bericht des „Echo de Paris“ zufolge, hat der Landrat von Koblenz die provisorische Regierung in Koblenz anerkannt. Die provisorische Regierung veröffentlicht zwei Zeitungen und verfügt über eine Druckerei. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ wurde von dem Finanzminister empfangen, der ihm über die künftige Finanzlage bereitwilligst Auskunft erteilte und ihm erklärte, daß nun eine neue Währung in Form einer Rhein-Neu-Mark geschaffen wird. (Mit Erstaunen vermißt man den Namen des Dr. Dorten, der sich wohl zu sehr kompromittiert hat, um Regierungsmitglied werden zu können.)

Anerkennung durch Oberkommissar Tirard.

Der französische Oberkommissar und Vorsitzende der Rheinlandkommission, Tirard, hat von Paris aus die Weisung erhalten, die separatistische Bewegung als gesetzmäßig anzuerkennen. Eine entsprechende Ordonnanz der Rheinlandkommission ist zu erwarten. Nach anfänglichen Mißerfolgen infolge Widerstandes der Bevölkerung haben die Separatisten, auf die französische und belgische Waffenmacht gestützt, zum zweiten Mal in den wichtigsten Städten des Rheinlandes die Oberhand gewonnen, so in Aachen, Bonn, Koblenz, Mainz und Trier. Die deutsche Polizei wurde in all diesen Städten von den Besatzungsbehörden entwaffnet.

Gewaltsam aufgedrängter Separatismus.

In Koblenz hat der französische Bezirksdelegierte der Rheinland-Kommission die Vertreter der Stadtverwaltung zu sich beschieden und ihnen mitgeteilt, daß die vollendete Tatsache der Übernahme der Macht durch die Sonderbündler anerkannt werden müsse, und zwar sowohl von der deutschen Regierung (Das dürfte wohl ein frommer Wunsch bleiben), als auch von den Stadtverwaltungen. (Diese sollen natürlich dazu gezwungen werden.) Die Vertreter der Stadt Koblenz haben in ihrer Antwort erklärt, daß sie es ablehnen müßten, mit oder unter den Separatisten zu arbeiten. Sie würden weder einen separatistischen Regierungspräsidenten, noch einen solchen Bürgermeister anerkennen. Das gleiche Ansinnen wurde, wie mitgeteilt wird, auch in zahlreichen anderen Orten an die Beamten gestellt, überall aber mit dem gleichen negativen Erfolg.

In Bonn ist der Belagerungszustand verhängt worden und das Rathaus besetzt. In Godesberg besetzten die Separatisten nach einem zunächst mißglückten Versuch das Rathaus und hißten dort die grün-weiß-rote Flagge und riefen die Republik aus. Die Franzosen verlangen, daß die Beamten, die sich weigern, den Anordnungen der Separatisten zu folgen, die Gebäude verlassen. Tirard soll die Sonderbündler-Hundertschaften anerkannt haben.

In Aachen sind vor dem Regierungsgebäude drei belgische Panzerautos mit Maschinengewehren zum Schutze der Separatisten aufgefahren. Das Rathaus und die Reichspost befinden sich noch in den Händen der reichstreuen Deutschen. In Aachen und Krefeld herrscht separatistischer Terror.

In Hessen (in der Provinz Starkenburg mit Groß-Gerau) ist die Lage unverändert, doch macht sich das immer schärfere Vorgehen der Franzosen zugunsten der Separatisten bemerkbar.

Ultimatum Stresemanns an Zeigner.

Die kommunistischen Mitglieder der sächsischen Regierung hatten einen Aufruf an die Bevölkerung Sachsens gerichtet, in dem sie zu gewaltsamem Widerstande gegen die Verordnungen der sächsischen Regierung aufrufen. Hierauf wandte sich Reichskanzler Stresemann an den sächsischen Ministerpräsidenten Zeigner mit dem Ersuchen, den Rücktritt des gegenwärtigen sächsischen Kabinettes zu bewerkstelligen. Im Sinne der Reichsverfassung könne die Reichsregierung dieses Kabinett nicht mehr als eine Landesregierung anerkennen. Stresemann bemerkt in seinem Schreiben, daß er eine Antwort des sächsischen Premiers im Laufe des Montags, des 29. Oktober, erwartet. Gleichzeitig benachrichtigt er Zeigner von den Maßnahmen, die die Reichsregierung beabsichtigt für den Fall einer Weigerung der sächsischen Regierung, die Forderungen der Reichsregierung zu erfüllen.

Beratungen in Dresden.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Dresden: „Das Ultimatum Stresemanns machte hier einen riesigen Eindruck. Das sächsische Kabinett beriet über diese Angelegenheit am Sonnabend bis tief in die Nacht hinein. Die Situation ist ernst. Unter den Maßnahmen, die die Reichsregierung im Falle einer Ablehnung ihrer Forderungen beabsichtigt, befindet sich der Plan, einen Regierungskommissar für Sachsen zu ernennen.

Blutige Kämpfe zwischen Reichswehr und Kommunisten in Sachsen.

In Freiburg in Sachsen kam es am Sonnabend zu außergewöhnlich heftigen Kämpfen der Kommunisten mit der Reichswehr. Es gab 20 Tote und mehr als 60 Verwundete. Die Kämpfe dauerten ungefähr 6 Stunden an.

Konflikt zwischen Bayern und Sachsen.

Bekanntlich rührt der Unwille der bayerischen Kreise, deren Führer Herr v. Kahr ist, über die Reichsregierung zu einem guten Teil von der Unzufriedenheit her über die bisher gegen Sachsen von Berlin aus geübte Nachsicht. Zwischen Bayern und Sachsen besteht seit langem die heftigste Abneigung. Der Konflikt hat sich jetzt verschärft, da die bayerische Regierung die Ausfuhr von Lebensmitteln aus Bayern nach Sachsen so gut wie ganz verboten hat. Die sächsische Regierung hat gegen diese Verordnung einen scharfen Protest in Berlin eingelegt und fordert sofortige Zurückziehung des Ausfuhrverbotes.

Der sächsische Bergarbeiterstreik.

Der Streik der Bergarbeiter greift weiter um sich. Sämtliche Gruben stehen still. Auch in der Niederlausitz sind die Bergarbeiter zur Schicht nicht erschienen. Die Stillegung des Elektrizitätswerkes in Hirschfelde wurde bereits gemeldet, doch wird durch die Technische Nothilfe Strom erzeugt, um wenigstens in den Abendstunden Licht erscheinen zu lassen. In Dresden macht sich die Stillegung des Elektrizitätswerkes sehr bemerkbar.

Provinz Skakkenburg weiter betrieben werden. Zu allem Ueberfluß kommen noch aus Deutsch-Oberschlesien Meldungen von Autonomiebestrebungen. So scheint es, als wenn an dem morsch gewordenen Bau des Deutschen Reiches die Totenwürmer zu nagen anfangen. Inwieweit das Holz noch kernfest ist, das werden die in der nächsten Zeit unzweifelhaft bevorstehenden neuen und wahrscheinlich noch heftigeren Stürme zeigen.

Frankreich arbeitet bewußt auf das Auseinanderfallen des Deutschen Reiches hin. Poincaré hat sich jetzt, um den Druck der öffentlichen Meinung Europas zu begegnen, zu einer scheinbaren Konzession verstanden. Es soll eine Sachverständigenkommission zur Feststellung der deutschen Zahlungsfähigkeit berufen werden. Das sieht sehr vorteilhaft aus. Nun höre man aber die Klauseln: Die Sachverständigenkommission soll nicht etwa von den verschiedenen beteiligten Regierungen, sondern — von der Reparationskommission einberufen werden. Der Geist der Reparationskommission ist bekannt. Es ist der Geist der rücksichtslosen Feindschaft gegen Deutschland und des engherigen Ausbeutertums. Obendrein werden der neuen Sachverständigenkommission noch die schwerwiegendsten Beschränkungen auferlegt. Vor allem darf die Gesamtsumme der Reparationen nicht herabgesetzt werden, und eine Aufgabe der von Frankreich und Belgien eigenmächtig genommenen Pfänder darf nicht gefordert werden. „Frankreich über alles“, das ist der Wahlspruch der französischen Politik, der an Stelle des „Deutschland über alles“ getreten ist. Mit welcher tyrannischen Rücksichtslosigkeit die gegenwärtige französische Regierung vorgeht, und wie wenig Achtung sie vor der Freiheit anderer Völker hat, sobald diese den eigenen Interessen irgendwie im Wege stehen, das zeigte neulich das Vorgehen gegen die Schweiz in der Frage der zum Teil seit 1815 in Geltung befindlichen Zollbefreiungen gewisser Gebiete an der Schweizer Grenze.

England hat sowohl gegenüber dem Wirtschaftselend des Festlandes, wie auch der übermäßigen Machtentfaltung Frankreichs nichts als Worte. Die franzosenfreundlichen Elemente kaufen zum Teil mit französischem Gelde eine Zeitung nach der anderen auf, und verurteilen die liberalen Unglückspropheten, die immer dringender ihre warnenden Stimmen erheben, zur praktischen Erfolglosigkeit. Großes Aufsehen erregte in der vergangenen Woche eine Rede des Generals Smuts, des Premierministers der Vereinigten Staaten von Südafrika. Dieser wandte sich mit aller Schärfe gegen Frankreich und zeichnete mit unübertrefflicher Klarheit ein Bild von der „furchtbaren französischen Politik“. In Frankreich erregte diese Rede unangenehmes Aufsehen. Auch Mac Kenna, der hervorragende Finanzmann, der ursprünglich Baldwins Finanzminister werden sollte, redete im gleichen Sinne. Baldwin selbst sprach in Plymouth, wo er erklärte, daß England einen Zerfall Deutschlands nicht mit Genugtuung ansehen werde. In diesen Worten liegt schon die Feststellung, daß England trotz aller Befürchtungen einen solchen Zerfall doch tatenlos gegenüberstehen würde. Baldwin machte ferner noch die Bemerkung, daß es unbegreiflich sei, wenn jetzt, wo sich eine Gelegenheit zu einer Lösung bietet, sich noch jemand finde, der ihr widerstrebt. Diese Bemerkung kann nur auf Poincaré gehen. Was von den Erklärungen, England werde die Separatistenbewegung in seinem Besetzungsstreifen nicht dulden, zu halten ist, ist auch noch fraglich. England hat, wie gesagt, schöne Worte genug. Sobald es sich aber um Taten handelt, bieten seine Staatsmänner das Bild eines Flugzeuglenkers, der die Gewalt über sein Fahrzeug verloren hat.

Wir befinden uns mitten im Chaos, und zwar politisch wie wirtschaftlich. Allem Anschein nach wird die Lage eher schlimmer als besser werden. Wird dieses Chaos, um mit Nietzsche zu reden, einen „tanzenden Stern“ gebären, das heißt einen Mann, der mit genialer Leichtigkeit und Tatkraft die verworrenen Verhältnisse ordnet? Vorläufig ist nirgends ein solcher Held zu sehen, und es besteht die Befürchtung, daß eine fortschreitende Dämmerung sich über unseren Erdteil legt und die Kultur des Abendlandes vor einem gefährlichen Abstieg steht.

Republik Polen.

Dr. Wachowiak schlesischer Wojewode?

In Warschauer Regierungskreisen herrscht die Überzeugung, daß die Mandatsniederlegung des Abg. Wachowiak (N. P. R.) in nahem Zusammenhang mit der Übernahme des Postens des schlesischen Wojewoden steht.

Der deutsch-oberschlesische Oberpräsident in Kattowitz.

Oberpräsident Dr. Proske machte in Kattowitz bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission und ihren Mitgliedern, den deutschen und polnischen Reichs- und Staatsvertretern, dem Präsidenten und den Mitgliedern des Schiedsgerichtes, dem Apostolischen Administrator, dem Wojewoden, dem Marschall des oberschlesischen Sejms und dem Vorsitzenden des Minderheitenamtes in Ost-Oberschlesien Besuch. Hierbei wurde mit den zuständigen Persönlichkeiten auch die Frage des Minderheitenschutzes auf Grund des Genfer Abkommens, im besonderen die der Minderheitsschulen erörtert.

Eine wichtige Sitzung des Schlesischen Sejm.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des schlesischen Sejm am 26. Oktober stand als erster Punkt die Wahl des Marschalls. Anwesend waren 41 Abgeordnete. Bei der Abstimmung fielen auf den Abg. Wolny 37 Stimmen. 4 Zettel waren unbeschrieben. Der wiedergewählte Sejmmarschall dankte dem Sejm in herzlichen Worten für das in ihn gesetzte Vertrauen.

Sodann beschäftigte sich das Haus mit einem Antrage der Budgetkommission betreffend die Kompetenz des schlesischen Sejm zur Festsetzung von Steuern. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Für das Lyzeum in Pleß verlangt der dortige Magistrat Subventionen und Kredit. Abg. Rybarz erklärte namens der Budgetkommission, daß der Magistrat von Pleß 20 Prozent der Ausgaben selbst decken will. Ferner will er die Räume hergeben. Die Gemeinde fordert aber Subventionen von 400 Millionen Mark, gleichfalls einen Kredit in derselben Höhe. Abg. Szczeponik erklärte sich gegen die Forderungen des Plesser Magistrats. Die Vorlage wurde in zweiter und dritter Lesung mit großer Stimmenmehrheit angenommen.

Nun kam man zu dem Dringlichkeitsantrag Machej und Gen., betreffend die Streikvorfälle in Oberschlesien während der letzten Woche. Hierbei kam es zu zahlreichen mehr oder weniger hitzigen Reden. Die polnischen Sozialdemokraten nahmen natürlich die günstige Gelegenheit wahr, gegen die augenblicklich am Ruder stehende Rechtsregierung tüchtig loszuwettern und sie allein für alles Elend der Gegenwart verantwortlich zu machen. Ein unparteiischer Abgeordneter, Herr Sabaß vom Deutschen Klub, bezweifelte, daß sich die wirtschaftliche Lage in Polen besser gestaltet hätte, wenn jetzt noch die Linksparteien die Regierungszügel in den Händen hielten. Vom Korfantyblock wurde Beifall und lebhafte Zustimmung laut. Der deutsche Abgeordnete Szczeponik sprach sich in ähnlichem Sinne aus. Er verlangte, daß der Staat gegen alle Bürger gerecht sei, auch gegen die deutsche Minderheit, die gelobt hat, treu am Wiederaufbau zu arbeiten. Er erinnerte an ein Wort des augenblicklich in Warschau weilenden englischen Finanzsachverständigen Hilton Young über die falsche Politik der Regierung gegen die Minderheiten und bezeichnete als Erzübel und als einen der Hauptgründe der jetzigen Wirtschaftskrise das Vorgehen gegen die Minderheiten. Beim Korfantyblock suchte man auf einer anderen Seite den Sündenbock. Man konnte nicht das Beispiel der polnischen Presse nachahmen und gegen die Deutschen loswettern, und so bezeichnete man denn in zahlreichen Zwischenrufen die Juden als diejenigen, die die schwere Wirtschaftskrise verschuldet hätten, indem sie die Waren zurückhielten. Das rief natürlich den Protest der polnischen Sozialdemokraten hervor, und mit Recht verwies der Abg. Biniszkiewicz darauf, daß sich sonst Männer der Rechten nicht scheuen, mit den Juden zusammen Geschäfte zu machen, wobei er anführte, daß im „Gornosprit“ der Abg. Korfanty mit Juden zusammen praktiziere.

In dem überfüllten Zuhörerraum, in dem sich viele Frauen von verhafteten Arbeitern befanden, kam es oft zu lebhaften Beifallskundgebungen und Bravorufen, weshalb der Sejmmarschall wiederholt das Publikum zur Ruhe aufforderte. Erst als er drohte, die Zuschauertribüne durch die Polizei räumen zu lassen, verhielt sich das Publikum ruhiger.

Die Kirchengüter und der Parzellierungsgesetzentwurf.

Die Sitzung des landwirtschaftlichen Ausschusses des Sejm am Donnerstag nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Als mit einer Stimme Mehrheit (die Entscheidung gab der Vorsitzende Kowalczak) beschlossen worden war, in die Einzelberatung des Gesetzentwurfs über Parzellierung der Güter der „toten Hand“ einzutreten, verließen die Abgeordneten, die Geistliche sind, den Sitzungssaal. Die Beratung wurde nicht beendet.

Die Emissionsbank.

Im Finanzministerium fanden am Donnerstag unter Teilnahme von Abgeordneten, Senatoren und Vertretern der Wirtschaftskreise Beratungen statt über die Gründung der Emissionsbank. Ein Entwurf des Statuts dieser Bank liegt bereits vor. Die Bank soll einen privaten Charakter haben und die Regierung daran nur einen geringen Anteil haben. Das Anlagekapital wird 100 Millionen Dollar betragen, und die Aktien werden jedermann zugänglich sein. Die Vorarbeiten sollen so gefördert werden, daß die Bank schon Anfang 1924 ihre Tätigkeit beginnen kann.

Die Gefährlichkeit der Warschauer Zitadelle.

Bei der weiteren Erörterung der Explosion in Warschau weisen die dortigen Zeitungen darauf hin, daß die Gegend der Zitadelle und des Warschau-Danziger Bahnhofs nach wie vor von Gefahren umgeben sei. Auf der einen Seite befinden sich, so wird auseinandergesetzt, noch aus der Russenzeit riesige Reservoire, angefüllt mit Benzin, Petroleum, Öl and Schmierfetten, die die Sicherheit der dortigen, stark bevölkerten Stadtteile gefährden. Die Baulichkeiten mit den Reservoiren sind von den nächsten Wohnhäusern etwa 100 Meter entfernt; es gibt dort nicht weniger als 40 solcher Behälter, die etwa 1500 Waggons zu fassen vermögen, und daß diese Reservoire voll sind, gehe daraus hervor, daß Petroleum nach außen quillt, da die Bassins stellenweise nicht dicht sind. Die Blätter machen ferner darauf aufmerksam, daß in der Nachbarschaft des oben genannten Bahnhofs fünf Petroleumniederlagen in der Nähe der Zollstelle vorhanden sind, die Ware im Werte von Billionen enthalten. Wenn man bedenke, daß auf der einen Seite der Stationsgebäude sich die Zitadelle mit den Munitionslagern befindet, so könne die Bewohner des Stadtteiles ein Schauer überlaufen.

Die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung Warschaus.

Nach der Volkszählung vom 30. September 1921 betrug die Gesamtbevölkerung von Warschau, einschließlich der Vorstädte 936 046 Personen, worunter 421 897 Männer und 514 149 Frauen. Röm. Katholiken gab es in Warschau 595 631, Russisch-Orthodoxe 5322, Evangelische 18 418, Mosaische 309 153. Charakteristisch ist, daß die Zahl der Juden nach der offiziellen Statistik nur 251 505 beträgt. Es gibt also 57 658 Juden, welche sich als Polen angegeben haben, oder als Polen gezählt worden sind. Die Evangelischen sind, wie es scheint, alle als Polen gerechnet worden.

Neue Postwertzeichen.

Das Post- und Telegraphenministerium hat die früheren 25-Mark-Marken und die 8-Mark-Zuschlagsmarken mit dem Überdruck „10 tysięcy Marek“ versehen lassen und als Zehntausendmarkmarken in den Verkehr gebracht. Überdrucke auf anderen Postwertzeichen sind ungültig

Eine neue militärische Hochschule.

Aus Warschau wird gemeldet: Das militärische Ausbildungswesen in Polen wird demnächst um eine Lehranstalt neuen Typs bereichert werden. Es handelt sich um eine Schule, deren Zweck die Fortbildung der obersten Führer (Generale und Obersten) ist. Die offizielle Bezeichnung der neuen Lehranstalt wird lauten „Centrum Wyższych Studjów Wojskowych“ (Zentralanstalt für militärische Studien). Zum Leiter der neuen Anstalt wurde der Divisionsgeneral Żeligowski ernannt, ihm zur Seite stehen einige Mitglieder der französischen Militärmission, nämlich Oberst Troussont als wissenschaftlicher Studienleiter, Oberstleutnant Noel Strategie und allgemeine Taktik, Oberstleutnant Andree Artillerie, Oberstleutnant Landrot Infanterie, Major de Mazerat Kavallerie. Außer ihnen werden besonders zu beauftragende französische und polnische Offiziere und Zivilisten Vorträge halten. Der Kursus in der neuen Anstalt dauert zehn Monate. Der erste Kursus beginnt am 15. November d. Js.

Ein polnisch-englischer Handelsvertrag

durch den England in den Genuß der Meistbegünstigungsklausel für Polen kommt, soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Polizeibeamte als Opfer ihres Berufes.

Der Kommandant der dritten Grenzkompagnie in Białowies erhielt die Nachricht, daß fünf mit Karabinern und Revolvern bewaffnete Banditen ein Gut in der Nähe angegriffen hätten. Er begab sich mit 13 Polizeibeamten nach dem angegebenen Gut, um die Banditen festzunehmen. Da die Polizeibeamten Zivilkleidung trugen, hielt die Bevölkerung sie für die Banditen und begann sie zu beschießen. Ein Polizeibeamter wurde getötet, zwei verwundet.

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman von Günter v. Hohenfels

(31. Fortsetzung.)

„Sie sind ein tüchtiger Sachwalter, wenn ich nur Ihre Beweggründe kennen würde.“

„Ich bin ebenfalls ein Bruhns.“

Der Farmer ging auf und nieder.

„Ich verkenne die Schwierigkeiten dieses Falles nicht, aber die Kürze der Zeit — warum hat das Fräulein mir nicht geschrieben?“

„Der Brief wäre mit demselben Dampfer gegangen. Wenn Sie sogar annehmen, daß ich die notariellen Vollmachten fälschte, um so leichter einen Brief.“

„Sie waren noch nie in Buenos?“

„Nie.“

„Sie haben hier also niemand, der Sie kennt und für Sie bürgen könnte?“

„Hier nicht, aber ein Deutscher ist mit mir herübergekommen, der mir sagte, daß Sie ihn kennen.“

„Wer sollte das sein.“

„Polizeikommissar Dr. Schlüter aus Berlin.‘

Der Farmer sann nach.

„Ich erinnere mich nicht.“

„Ich glaube in der Sache des Thalliumstiftes bei dem Prozeß Wörland.“

Der Farmer nickte.

„Den kenne ich allerdings. Er ist in Ihrer Sache hier?“

„Nein, in einer Bankunterschlagung.“

„Er kennt Sie?“

„Ganz genau. Wir wohnen in einem Hotel.“

„Nun gut. Wollen Sie den Herrn Kommissar veranlassen, mich zu besuchen. Ich werde meine Abreise auf morgen verschieben. Ich werde mich auch mit meinen Beratern besprechen. Sie können nicht verlangen, daß ich diese Verantwortung allein trage.“

„Wann darf ich Bescheid abwarten?“

„Wenn ich Dr. Schlüter vorher spreche, um 6 Uhr.“

„Und dann könnte die Überweisung morgen früh erfolgen?“

„Gewiß.“

„Morgen ist der Letzte.“

„Sie würde am Ersten dort sein, aber bitte, noch weiß ich nichts. Ich muß erst beraten und überlegen.“

Er stand auf zum Zeichen, daß die Unterhaltung beendet war.

„Noch eine rein persönliche Frage. Ist Ihnen zufällig ein Mann bekannt mit Namen Matthias Gröger? Er war früher Angestellter im Hause Bruhns, und Fräulein Johanna bat mich, nach seinem Ergehen zu fragen.“

„Matthias Gröger? Er kam erst vor einigen Jahren als besonders warm von Don Silvestro empfohlen herüber?“

„Das kann wohl sein.“

„Dann geht es ihm gut. Er lebt als Pfarrer und Lehrer in Don Filipe in der Provinz Mendoza.“

Silvio sagte im Ton höchster Verwunderung: „Als Pfarrer und Schullehrer?“

„Gewiß, er war doch auch in Deutschland Prediger; ich glaube bei einer Sekte.“

Wieder mußte Silvio sich zusammennehmen, um nicht mehr zu sagen, als Schlüter vielleicht angenehm.

„Dann wird er es wohl sein. Also, wenn Sie gestatten, um 6 Uhr und — ich verlasse mich darauf, daß Sie bedenken, was Sie der Firma Bruhns gegenüber zu tun verpflichtet sind.“

Er ging hinaus, und der Farmer blieb in tiefen Gedanken zurück. Sehr, sehr seltsam. Der Mann hatte keine Ähnlichkeit mit Silvester. Die Tochter und ihre Unterschrift kannte er nicht, den Notar auch nicht. Zehn gegen eins, daß das ein Betrug war! Und doch, wenn er sich weigerte, und die Firma fiel in der Tat? — — — — — — — — — — — — —

Silvio hatte einen bösen Tag. Erst zur Dinerstunde wollte Schlüter in das Hotel kommen. Ein ganzer Tag ging verloren, ein Tag, den er planlos in den Straßen von Buenos Aires totschlagen mußte! Er schlenderte durch den eleganten Palermopark, der an jedem Nachmittag fast Zeuge herrlicher Blumenkorsos ist, jetzt aber herbstlich und kahl anmutete, bereits um 2 Uhr war er voller Ungeduld wieder im Hotel Der Manager trat ihm entgegen.

„Senjor Bruhns, nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Ein Herr wartet auf Sie.“

„Auf mich? Der Herr mit dem zusammen ich gekommen?“

„Nein, Senjor, ein anderer Herr.“

„Das muß ein Mißverständnis sein. Ich kenne hier niemand.“

„Bitte, in diesem Zimmer.“

Der Manager öffnete die Tür eines kleinen Büros neben der Office, und Silvio sah sich einem fremden Mann gegenüber. Dieser winkte dem Manager, der darauf die Tür verschloß.

„Senjor Bruhns?“

„So ist allerdings mein Name.“

„Aus Bremen.“

„Jawohl.“

„Ich bin Commissario der Kriminalpolizei.“

„Sie wünschen von mir?“

„Ich habe den Auftrag, Sie zu verhaften.“

Silvio erschrak.

„Mich verhaften? Das muß ein Irrtum sein.“

„Wegen Mordes, begangen an Ihrem Bruder in Bremen.“

„Sie irren. In diesem Verdacht steht allerdings mein Onkel Silvester.“

„Nach Ihren Papieren sind Sie Don Silvestro Bruhns, und gegen ihn lautet der telegraphische Befehl.“

„Ich heiße Silvio und nicht Silvester wie mein Onkel.“

„Auf Ihrem Paß steht Silvester.“

Jetzt erschrak Silvio in der Tat. Er war ja Silvester getauft und nur zum Unterschiede von seinem gefallenen Vetter Silvio genannt.

„Allerdings in unserem Hause heißt immer der älteste Sohn Silvester. Ich aber werde Silvio gerufen.“

„Das geht mich nichts an.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Ausstände.

Der Eisenbahnerausstand im Warschauer Bezirk

hat an Ausdehnung zugenommen, beschränkt sich jedoch nach wie vor auf das linke Weichselufer. Der Eisenbahnverkehr auf der rechten Weichselseite nimmt ungestört seinen Fortgang.

In den Bezirken Krakau, Stanislau und Lemberg

verkehrt ungefähr die Hälfte der Personenzüge. Die Ruhe wurde nirgends gestört. Die Richtigkeit der Meldungen von der angeblichen Militarisierung der Polizei in den vom Ausstand betroffenen Bezirken wird bestritten. Es wird darauf hingewiesen, daß das Kriegsministerium lediglich gewisse Jahrgänge der Reserve zu Übungen einberufen hätte. Soweit die Einberufenen ausgebildete Eisenbahner sind, wurden sie zum Teil den Eisenbahndirektionen zur Verfügung gestellt.

In Krakau

traten in der Nacht von Sonntag auf Montag die Setzer in den Ausstand.

In Lodz

dauern die Unterhandlungen zwischen den Industriellen und den Arbeitern fort.

Der Eisenbahnverkehr im Posener Bezirk

nahm am Sonntag ungestört seinen Fortgang.

Der Postbeamtenausstand in Posen

dauert weiter. Am Sonntag wurde der Telegrammverkehr und der Fernsprechverkehr mit Hilfe von Vertretern der Beamtenschaft und unter militärischem Schutz aufrecht erhalten.

Aus der polnischen Presse.

Polen und Litauer in Deutschland.

Für eine Einheitsfront der polnischen und der litauischen Minderheit in Deutschland tritt die „Gazeta Olsztyńska" ein, indem sie schreibt: „Wir Polen haben mit den Litauern ein gemeinsames Interesse. Was gehen uns die Gegensätze zwischen Litauen und Polen an? Wir hier in Deutschland haben dieselben Interessen wie die Litauer in Deutschland: die Interessen der nationalen Minderheiten in Deutschland. Wir müssen das suchen, was uns verbindet, nicht das, was uns trennt. Wir müssen uns verbinden gegen das System der Germanisierung in Ostpreußen. Wir müssen, wenn das möglich ist, eine gemeinsame polnisch-litauische Front bilden."

Dazu schreibt der jetzt dreimal wöchentlich erscheinende „Dziennik Berliński" (Nr. 213): „Diese Ausführungen unterschreiben wir ganz und gar. Jedoch müssen wir zwei Bemerkungen dazu machen. Die Gegensätze zwischen Litauen und Polen gehen uns an wie jeden Polen. Jedem Polen ist es schmerzlich, daß die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarvölkern, den Litauern und den Polen, sich so unerfreulich gestaltet haben. Jeder Pole wünscht möglichst baldige Änderung dieser Beziehungen und glaubt an die Erfüllung dieses Wunsches. Etwas anderes ist es, daß wir, die Polen in Deutschland, nicht den Anspruch erheben können, daß unsere Meinung über die staatlichen Gegensätze zwischen Litauen und Polen als entscheidend ins Gewicht fällt. Aber in anderem Sinne müssen diese Gegensätze, wie wir schon ausführten, uns wohl angehen. Die zweite Bemerkung betrifft die Schaffung einer Einheitsfront der polnischen und der litauischen Minderheit in Deutschland. Wir sind der Ansicht, daß dem nichts im Wege steht. Die Zusammenarbeit mit den Litauern muß ebenso behandelt werden wie die Zusammenarbeit mit den Dänen. Auf dieser Grundlage wird sich die polnische Minderheit sicherlich mit der litauischen Minderheit verständigen, und wir sind fest überzeugt, daß jeder Litauer Deutschlands auf diesem Boden sich an die Seite der Polen in Deutschland stellen wird."

Von einer Tagung der polnischen Arbeiter in Frankreich

berichtet der „Dziennik Berliński" in seiner Nr. 213 folgendes:

Die Tagung fand am 30. September und 1. Oktober in Paris statt, und zwar auf Veranlassung der polnischen Generalkommission. Außer den Vertretern dieser letzteren nahmen an der Tagung u. a. teil Vertreter des Verbandes der Arbeiter am Wiederaufbau von Soissons, Vertreter des polnischen Staates (und zwar das Mitglied des Auswanderungsrates Sokołowski und der Sejmabgeordnete Milczyński) und Vertreter der polnischen Presse in Frankreich. Nach einer Aussprache über ein polnisch-französisches Abkommen wurden folgende Entschließungen angenommen: „1. Da die allgemeine rechtliche und wirtschaftliche Lage der polnischen Auswanderer in Frankreich den zu stellenden Anforderungen nicht genügt, verlangen wir Erweiterung der bestehenden polnisch-französischen Auswanderungsabkommen im Sinne der berechtigten grundsätzlichen Forderungen der polnischen Auswanderer. 2. Da die polnischen Auswanderer in Frankreich unter dem Fehlen einer einheitlichen Organisation zu leiden haben, wird die Gründung eines Verbandes polnischer Arbeiter in Frankreich beschlossen. Alle bestehenden Verbände polnischer Arbeiter in Frankreich und Ortsgruppen der Generalkommission treten diesem Hauptverband bei."

In einer Schlußresolution wurden der polnische Sejm, die polnische Regierung und die Auslandsvertretungen Polens aufgefordert, den Abschluß eines neuen Abkommens zu beschleunigen, und die Gesamtheit der polnischen Auswanderer in Frankreich wird aufgefordert, sich zusammenzuschließen, um mit gemeinsamen Kräften die Interessen der polnischen Auswanderer zu wahren.

Eine Stimme der Anerkennung.

Unter der Überschrift: **„Warum kann ein Deutscher das?"** ist in einer Zuschrift an den „Wiarus Polski" (Nr. 251, Sonntag, 29. Oktober 1923) zu lesen:

Wąsowo im Kreise Neutomischel, ein Güterkomplex von ungefähr 6000 Morgen, ist Eigentum eines Deutschen, des Herrn von Hardt. Wer eine Musterwirtschaft sehen will, der muß dorthin einen Blick werfen. Die Felder gaben in diesem Jahre eine solche Ernte, wie wohl nur auf ganz wenigen Gütern. Der Besitzer zieht jedoch nicht nur für sich Nutzen daraus, sondern teilt ihn mit seinen Arbeitern.

Während bei unseren größten Patrioten statt Arbeiterwohnungen Löcher zu sehen sind, die eine Schande sind für unsere Kultur, wohnen die Dominialarbeiter in Wąsowo in wirklichen Wohnungen, wie sie ein nach dem Bilde Gottes erschaffener Mensch für sich beanspruchen kann.

Die Straßen sind sauber, wie in einem Städtchen, mit Steinen ausgelegt. Von der Straße aus anständige Zugänge zu den Gärtchen, die sich vor jeder Wohnung befinden und vorwiegend mit Blumen bepflanzt sind. Durch einen kleinen Vorbau betritt man den Flur und durch diesen die Küche und ein geräumiges Zimmer. Aus der Küche kommt man in einen besonderen, eigenen Hof, wo die Arbeiter jeder seinen eigenen, 20 Meter von der Wohnung entfernten Stall und in diesem eine Kuh, Schweine und Geflügel haben. Im oberen Stockwerk des Häuschens sind auch zwei Zimmerchen, so daß einige Wohnungen vier Räume haben. Die Straßen sind gekehrt, und man gewinnt den Eindruck, als ob man sich in einem sauberen Städtchen befindet.

Der Besitzer hat einen Saal zur Verfügung gestellt, wo sich die im Facharbeiterverband organisierten Arbeiter und die Arbeiter der Nationalen Arbeiterpartei versammeln, was von Herrn von Hardt nicht nur nicht erschwert, sondern sogar begünstigt wird. Sozialisten dagegen duldet er nicht, wie er selbst sagt. Für seine Arbeiter veranstaltet der Besitzer anständige Unterhaltungsabende, denen er selbst mit seiner Familie mehrere Stunden beizuwohnen pflegt.

Felder und Ställe sind musterhaft. Rassenvieh und Pferde zeugen von wirtschaftlicher Tüchtigkeit. Die Arbeiter fühlen sich glücklich und arbeiten, denn sie wissen, daß sie etwas davon haben.

Auch das muß hervorgehoben werden, daß der Besitzer sich der Not in der Umgegend annimmt und auch den nicht bei ihm Arbeitenden mehrere Zentner Kartoffeln zukommen läßt.

So sieht das Mustergut eines deutschen Landwirts aus. Warum können Polen das nicht? Gewiß handeln nicht alle Deutschen so, und nicht alle Polen vernachlässigen ihre Wirtschaft. Wenn man jedoch die polnischen Besitzer im allgemeinen betrachtet, dann sieht man, daß es dort an diesem Wohlstand fehlt. Das kommt daher, daß sie keine Liebe zur Wirtschaft haben, daß sie für sich selbst zu verschwenderisch sind und ihnen daher für ihre Leute nichts übrig bleibt. Ich will den Deutschen nicht loben, aber Ehre, dem Ehre gebührt. Gott gebe, daß im nächsten Jahre, wenn die Herren Großgrundbesitzer für ihre Ernten Billionen in die Tasche stecken werden, die Löcher, in denen jetzt ihre Arbeiter wohnen, ausgebessert und aus ihnen menschliche Wohnungen gemacht werden.

Vielleicht werden unsere Herren Besitzer auch nach dem Muster des Herrn von Hardt mit dem Bau neuer, bequemer Wohnungen und mit der Anlage von Straßen beginnen, die nicht, wie die jetzigen fast immer, als Abladestätten für ganze Fuhren von Mist dienen."

Berliner Pessimismus in der Reparationsfrage.

Nach dem Drahtbericht des „Transatlantic Radio Wirtschaftsdienstes" ist man sich in Berlin noch nicht ganz klar darüber, wie die plötzliche Zustimmung Frankreichs zur Einberufung eines Sachverständigen-Ausschusses für die Reparationsfrage ausgelegt werden soll. Vielfach besteht der Eindruck, daß Poincarés Vorbedingung, die Sachverständigen müßten von der Reparationskommission berufen werden, den Zweck hat, **einen Erfolg der ganzen Aktion von vornherein zu unterbinden.**

Dieser Eindruck wird bestärkt durch die Beschränkungen, die Frankreich den Sachverständigen auferlegen will und die noch weitergehend sind als die seinerzeit dem Morgan-Komitee auferlegten Bedingungen. Obgleich also durch die letzten Ereignisse eine Beschleunigung des Ganges der Reparationsverhandlungen erreicht zu sein scheint, gibt man in Berlin den Pessimismus nicht ohne weiteres auf, denn man glaubt, daß es sich lediglich um ein durch den letzten energischen Schritt Englands herbeigeführtes formales Entgegenkommen Frankreichs handelt.

Die wenig zuversichtliche Stimmung in Berlin ist darauf zurückzuführen, daß **die Verhältnisse im Ruhrgebiet überaus kritisch** sind. Die Vertreter der Stinnes-Gruppe, Hugo Stinnes, Klöckner und Vögler, verhandeln, nachdem die Verständigungsversuche mit General Degoutte erfolglos geblieben sind, seit Freitag mit den belgischen Besatzungsbehörden über die Arbeits-Wiederaufnahme. Diese neuen Verhandlungen sollen zwar gewisse Erfolgaussichten bieten, bringen sie aber kein Ergebnis, so weiß man in Berlin wirklich keinen Rat mehr, wie ein Ausweg gefunden werden könnte. Das Reich hat zwar die Erwerbslosen-Unterstützung für das Ruhrgebiet um 50 Prozent erhöht, es wird aber von maßgebender Seite erklärt, daß diese Belastung nur für eine ganz vorübergehende Zeit tragbar sei und schon in den allernächsten Tagen wieder eingestellt werden müsse.

Keine Verminderung der Reparationssumme!

In Pariser politischen Kreisen wird erklärt, Frankreich werde fordern, daß die Sachverständigen-Konferenz keine Verminderung der Reparationssumme vornehme, daß sie keinen Eingriff in den Versailler Vertrag zulasse und daß auch die von Frankreich und Belgien selbständig genommenen Garantien (d. h. die Ruhrbesetzung) weiterhin aufrechterhalten bleiben. Man hofft in Pariser politischen Kreisen, daß von der amerikanischen Regierung wiederum, wie schon im Mai d. Js., der große Bankier Morgan selbst in die Sachverständigen-Kommission entsandt werden wird, doch verlautet andererseits bereits aus Washington, daß wahrscheinlich nur der amerikanische Beobachter der Reparationskommission, Oberst Logan, Amerika in der Kommission vertreten werde.

Unruhen in Düsseldorf und Bochum.

In Düsseldorf wurden viele Läden von Arbeitslosen geplündert. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. In **Bochum** wurden Kohlenlager geplündert und bei einem Eingreifen der Polizei vier Personen getötet und 16 verwundet. In Gelsenkirchen wurden bei Demonstrationen von Arbeitslosen viele Personen verwundet.

Unruhen in den Kruppwerken.

In Essen kam es am Freitag vormittag zwischen der blauen Polizei und den Kruppschen Arbeitern zu schweren Zusammenstößen, in deren Verlauf die Polizei von der Waffe Gebrauch machen mußte. Es gab 3 Tote **und 16 Verwundete,** darunter 3 Arbeiter, die lebensgefährlich verwundet sind. Die Beamten wurden von den Arbeitern mit glühenden Kohlen, Eisenstangen und Pflastersteinen so heftig angegriffen, daß sie zur Notwehr gezwungen waren. Ein besonderer Befehl zum Gebrauch der Waffe war nicht gegeben worden. Die Stimmung in der Bevölkerung ist sehr erregt. In verschiedenen Stadtteilen wurden Läden geplündert.

Scharfes Auftreten von Kahrs gegen die Reichsregierung.

Die vielfach umlaufenden Gerüchte, daß der Konflikt zwischen der bayerischen und der Reichsregierung durch eine Verständigung beendigt werden soll, haben zu zahlreichen Anfragen an das Generalstaatskommissariat geführt. Herr v. Kahr hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, diese Anfragen dahin beantwortet, **daß er jedes Verhandeln in dieser Sache mit der gegenwärtigen Reichsregierung ablehne.**

Wie die Telegraphen-Union hierzu von Berliner sehr gut unterrichteter Seite erfährt, handelt es sich bei dem vorliegenden Schritt des Generalstaatskommissars v. Kahr anscheinend um ein Sondervorgehen Kahrs, da zur Stunde tatsächlich zwischen den Berliner amtlichen Stellen und dem Ministerpräsidenten v. Knilling durch den hiesigen bayerischen Gesandten v. Preger Verhandlungen gepflogen werden. Man führt das Vorgehen v. Kahrs auf Unstimmigkeiten mit v. Knilling zurück.

Die Reichsregierung gegen v. Kahr.

In später Nachtstunde des Sonnabends erließ die Reichsregierung eine offizielle Verlautbarung, in der sie sich mit aller Schärfe gegen die Erklärungen v. Kahrs wendet, wonach er mit der jetzigen Reichsregierung niemals verhandeln werde. Diese Erklärung wird zunächst als an sich belanglos bezeichnet, da die Vertretung Bayerns nicht in seinen Händen, sondern in jenen der bayerischen Staatsregierung liege. Der Widerstand v. Kahrs wird jedoch als unverantwortlich bezeichnet, zumal in der jetzigen innenpolitischen, außenpolitischen und wirtschaftlichen Bedrängnis des deutschen Volkes. Zum Schluß erklärt die Mitteilung des Reichskabinetts das Verhalten v. Kahrs für eine Anmaßung, die mit aller Schärfe zurückgewiesen werden müsse.

Das deutsche Wirtschaftschaos.

Nach den letzten amtlichen Mitteilungen arbeiten an der Herstellung des deutschen Banknotenpapiers 22 Fabriken in je drei Schichten. Mit dem Druck der Banknoten selbst sind außer den riesigen graphischen Anstalten der Reichsbank 72 Druckereien beschäftigt. Trotz der ungeheuren Produktion von Papiergeld macht sich im inneren Umlauf beständig ein Mangel an Bargeld bemerkbar, und die Staatsbeamten erhalten ihr Gehalt einige Tage zu spät. Die Regierung gibt gegenwärtig monatlich 1½ Trillionen für Beamtengehälter aus.

Die bayerische Regierung beschloß, eigenes Geld herauszugeben, das auf Goldwährung beruht. Auch der Magistrat von Frankfurt a. M. will eigenes Geld herausgeben.

Die hessische Regierung sucht sich zu helfen, indem sie auf eigene Hand neue Währungszeichen ausgibt, und zwar nicht verzinsliche Dollarbons. Das neue Geld soll vor allem zum Kauf von Lebensmitteln dienen. Die Dollarbons besitzen einen provisorischen Charakter und sollen später gegen das durch die Rentenbank geschaffene wertbeständige Geld ausgetauscht werden.

Auf den Reichseisenbahnen verpflichtet vom 1. November ein auf Goldbasis ruhender Gütertarif. Die Grundzahlen werden weiter beibehalten, der Multiplikator aber soll dem jeweiligen Kurse der Goldmark entsprechen. Dieser Kurs wird an der Börse festgesetzt und telegraphisch an alle Eisenbahnstationen mitgeteilt werden.

Unlängst wurde von der Reichsbank die Auszahlung einer Summe von 1 Trillion Mark gefordert. Die Reichsbank war nicht imstande, diese Summe zu decken. Demnächst sollen Billionenbanknoten bis zu 100 Billionen ausgegeben werden.

Ganze Zentner ausrangierten Papiergeldes, besonders der Scheine zu 10 000 und 100 000 Mark, werden von Händlern aufgekauft und über die Grenze verschoben, besonders nach Holland. Die Händler machen mit den Scheinen, zumal wenn sie noch wenig abgenutzt aussehen, vortreffliche Geschäfte. Sie werden als Einwickelpapier zu Zigarren und Zigaretten, zum Austapezieren von Gastwirtschaften, endlich bei Filmaufnahmen benutzt, bei denen man sie langsam niederflattern läßt.

Der Küstriner Hochverratsprozeß.

Den 14 Rädelsführern des Küstriner Putschversuches ist die Anklage, die auf Hochverrat lautet, bereits am vorigen Montag zugestellt worden. Die Verhandlungen fanden an einem ungewöhnlichen Ort, nämlich in der Kirche des Kottbuser Zentralgefängnisses, statt. Um etwaigen Kundgebungen außerhalb der Verhandlung unmöglich zu machen, waren während der Dauer des Prozesses Reichswehrabteilungen nach Kottbus gezogen worden. Für einen Teil des Prozesses war die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen worden. Das Zeugenaufgebot für die Verhandlung vor dem Ausnahmegericht war ziemlich umfangreich. Die Verteidigung der Angeklagten liegt fast ausschließlich in den Händen von Kottbuser Anwälten. Nur der Führer des Küstriner Putsches, Major Buchrucker, **wird** vom Rechtsanwalt Böttger-Berlin verteidigt. Für Buchrucker ist übrigens auch ein psychiatrischer Sachverständiger geladen worden.

Im Prozeß gegen die Putschisten schloß sich an **die** Ausführungen des Justizrats Willi Hahn das Plädoyer des Rechtsanwalts Dr. Sack-Berlin. Rechtsanwalt Sack ging in seinem Plädoyer davon aus, daß **Hochverrat** nach § 4, Ziffer 2 des Reichs-Staatsgesetzbuches **nicht angenommen werden könne.** Auch die Kottbuser Rechtsanwälte plädierten auf **völlige Freisprechung** ihrer Mandanten.

Deutsches Reich.

**** Generalstreik in Oberschlesien.** Auf einer Gewerkschaftsversammlung in Zabrze wurde einstimmig der Generalstreik beschlossen. Der Streik hat begonnen. Notstandsarbeiten werden verrichtet. Die Streikführung hat die Gewerkschaft. Die Forderungen der Arbeiter sind: wertbeständige Entlohnung und Versorgung mit Kleidung und Lebensmitteln.

**** In Hamburg und Bremen** wurde der Generalstreik erklärt. Die Hafenarbeiten ruhen. Die Menge drang in Hamburg in das Arsenal und eignete sich größere Mengen von Schußwaffen an. Es werden neue Straßenkämpfe befürchtet.

Aus aller Welt.

Liebesgaben für Deutschland — aus Österreich. Der Kardinal von Wien, Piffel, ordnete in allen Kirchen der Erzdiözese Wien Liebesgabensammlungen für die schwer heimgesuchten deutschen Stammesbrüder an.

Die ungarischen Legitimisten wollen am 10. November in Spanien eine Versammlung abhalten. Es werden teilnehmen die Grafen Apponyi, Andrassy und Esterhazy. Die ungarischen Legitimisten halten den Erzherzog Otto, der in Spanien erzogen wird, für den rechtmäßigen König von Ungarn.

Großer amerikanischer Weizenverkauf an Deutschland. Aus Washington wird durch Funkspruch gemeldet: Eine Gruppe von Getreidehändlern unterbreitete dem Präsidenten Coolidge den Plan eines Verkaufs von 50 Millionen Bushels Weizen an Deutschland, um einerseits den amerikanischen Weizenbauern einen Verdienst zu verschaffen und andererseits Deutschland in seinen Ernährungsschwierigkeiten zu helfen. Die Getreidehändler befürworten, daß der Kauf dieser 50 Millionen Bushels durch Wechsel geschieht, die von der Kriegsfinanzkorporation ausgestellt werden sollen. Deutschland werde eine Zahlungsfrist von zwei Jahren und mehr eingeräumt werden. Dem Vernehmen nach bringt Präsident Coolidge dem Plan warmes Interesse entgegen.

Bekanntmachung.

Laut Magistratsbeschluß vom 24. d. Mts. wird der bisherige Gaspreis mit Gültigkeit vom Tage der Beschlußfassung ab auf 22 000 Mark für den Kubikmeter erhöht.

Gleichzeitig wird auch die Gasuhrenmiete im Verhältnis von 10 000 zur Vorkriegsmiete erhöht. Die Miete für rote und grüne Gasuhren wird nach dem jeweiligen Gaspreise bei Einziehen der Miete berechnet.

Vom 29. d. Mts. ab wird der Kokspreis auf 350 000 Mark für 1 Zentner erhöht.

Magistrat XI. 2.

S. ANKER, DANZIG
kauft laufend
Roggen, Weizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Peluschken und alle anderen **Saaten, Kartoffelmehl, Kartoffelflocken,** sowie **sämtliche Kartoffelfabrikate.**
Offerten erbeten.
Tel.-Adr.: **Kleieanker, Danzig.** Tel. 33, 385, 393.

Suche Pachtung von etwa 1000 Morgen.
Auch mit eisernem Inventar. Angebote unter **U. R. 9717** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Waldparzellen
kaufen gegen sofortige Kasse und bitten um Offerte.
Emil Woltmann & Co.
Möbelfabrik und Dampfsägewerk.
Rogoźno (Wielkp.).

Zirka 120 Zentner gesundes Mager-Jungvieh
von je 3 bis 6 Zentner gesucht gegen (9751
zuchtbrauchbare Kühe u. hochtragende Färsen Oldenburg. Rasse.
Preis-Verhältnis: 100 : 120 fr. **Osno od. Zbziechowa** hiesige Gewichtsfeststellung.
Herrschaft Mielno, pow. Gniezno
poczta **Modliszewko.**

Suche
Benzin-Motor 6-12 PS.
(auch reparaturbedürftig)
sowie **Dreschkasten**
Grill, Gorzykowo, pow. Witkowo.

Kacheln, Chamottesteine u. Krippenschalen
liefert in jeder Menge zu angemessenen Preisen. [912
Ceramika Ludwikowo, p. Mosina.



Gut erhaltener
Frack-Anzug
zu kaufen gesucht. Off. u. **Z 9757** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

---

1 Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. **9680** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Roggen-rentenbriefe
zu verkaufen. Auskunft erteilt **Gusovius, Poznań W. 3, ul. Gajowa 4 II.** Tel. 5051.

Sofort lieferbar:
Siebdraht.
Der praktische Baugewerksmeister
Ein Hand-, Lehr- u. Nachschlagebuch mit **vielen Textbildern,** 2 Bde. geb.
5. Auflage 1906.
Angeboten sehen entgegen
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. Versandbuchhandlg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Zu verkaufen:
1 P. Damen-Schuhe (37),
1 Damenmantel,
6 Dtz. Korsettstäbe,
1 Büstenhalter,
1 Operuglas,
1 stiller Portier,
1 Messingkrone,
1 Gasarm,
1 Petroleum-Hängelampe,
1 P. Kinderschuhe und
1 Tisch.
Zu erfr. **Sw. Marcin 13** II. Et. l.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat November 1923

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....



im
Kino Apollo, Piekary 17.
Besichtigung ohne Kaufzwang. **Geöffnet von 9—6 Uhr.**
Museumsteppiche.

Buchführungs-Unterricht
Maschinenschreiben, Stenographie, Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau, Bücherrev., **Bydgoszcz, Jagiellońska** (Wilhelmstr.) 14. Teleph. 1259. 9734

Bitte!
Altersschwacher, gelähmter Beamter, der keinen Erwerb mehr hat, bittet Edeldenkende um Geldunterstützung, da er völlig mittellos geworden ist.
Paul Krause, Kościan.

Gestohlen
um 6[15] ein **Fahrrad,** Brennabor Nr. 635 328, grüner Marmor, Reifen aus Nickel, Lenkstange nach oben gebogen; es war mit Schloß verschlossen und stand ul. Patrona Jackowskiego 11 (fr. Nollendorfstraße). Der Dieb ist bekannt und soll das Rad sofort zurückbringen, widrigenfalls die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben werden wird. Vor Ankauf wird gewarnt. (9754

TEATR PALACOWY
Vom 19. Oktober an: Plac Wolności 6. Vom 19. Oktober an:
Das größte Meisterwerk der Filmkunst, ein Schlager, wie er bisher noch nirgends geboten wurde:
Die 3 Musketiere (nach Alexander Dumas),
unter Mitwirkung von 24 hervorragenden französischen Künstlern, in 2 Serien und 12 Akten.
Beide Serien gleichzeitig ohne Erhöhung des Eintrittspreises.
Erste Serie: „Der Ritter von Artagnon".
Zweite Serie: „Die Abenteuer des Gardisten".
Achtung! Nur 2 Vorstellungen täglich. Achtung!
Ein ungewöhnlicher Film mit einer Gesamtlänge von mehr als 3 km.
Anfang der Vorstellungen um 5 und 8 Uhr.

Spielplan des Großen Theaters.

Montag,	den 29. 10.: **„Ballett-Abend".**
Dienstag,	den 30. 10.: **„Die Glocken von Corneville",** Komische Oper von Planquette.
Mittwoch,	den 31. 10.: **„Faust",** Oper von Gounod.
Donnerstag,	den 1. 11.: **„Troubadour",** Oper von Verdi.
Freitag,	den 2. 11.: **„Die toten Augen",** Oper von d'Albert.
Sonnabend,	den 3. 11.: **„Madame Butterfly",** Oper von Puccini.
Sonntag,	den 4. 11., nachm.: **„Die schöne Helena",** Komische Oper von Offenbach.
Sonntag,	den 4. 11., abends: **„Traviata",** Oper von Verdi.

Vom 29. 10. bis zum 4. 11. **Kino Colosseum** św. Marcin 65. Vom 29. 10. bis zum 4. 11.

Marceo — **Der Clou der Saison!** — Marceo

Der Hofathlet des Mikado.
Ein noch nie dagewesenes und geradezu hinreißendes Sensations- u. Abenteuerdrama in sechs Akten.
Die Hauptrolle spielt der stärkste Mensch der Welt:
der Athlet Marceo!

Beginn der Vorstellung um 4, 6 und 8 Uhr.
An Sonn- und Festtagen beginnt die erste Vorstellung um 3½ Uhr, die letzte um 8½.

Kreuzkirche. Mittwoch, 10: Reformationsfest.

Brockmann's Futter-Kalk Marke B

5 kg	Postkolli	250 000
10 „	„	480 000
25 „	Bahnkolli	1 200 000
50 „	„	2 300 000
100 „	„	4 500 000

versendet **St. Michałowski,** Poznań, Wroniecka 4. Tel. 51-86

---

3 Schaufensterscheiben
in Rahmen, **Spiegelglas** zirka 10 mm stark, **1 Scheibe 2,16 m × 2,04 m** und **2 Scheiben 2,16 m × 94 cm.**
Ferner 2 Stück vierzöll. starke
Lastwagen,
1 Landauer,
4-sitzig, Patentachsen, m. Lederausschlag, **1 Gasherd** (sechsflammig) **mit Bratofen und Tisch** preiswert zu verkaufen.
Richard Korbe, Zbąszyń.

Zum Verkauf:
1 Wringmaschine
1 Nipptischchen
Głogowska 104 I r., b. B.

Gelegenheitskauf.
100 Kilo 2mm starken, reinen, deutschen **Kupferdraht** verkauft billig **Masurek, Topala W., p. Ostrów Wkp.**

Aug. Hoffmann,
Baumschulen, Gniezno
empfiehlt zur **Herbstpflanzung** sämtliche **Obst- u. Alleebäume,** auch **Pfirsich** und **Aprikosen, Heckenpflanzen Ziersträucher, Rosen** usw.

Lampenschirme und Teepuppen
werden angefertigt bei
Lewinsohn b. Ulrich, Poznań, ul. Dąbrowskiego 86 I. r.

Arbeitsmarkt

Zur Führung einer **Ein- und Verkaufs-Genossenschaft** in kleiner Kreisstadt wird
tücht. Geschäftsführer
zu sofort gesucht. Interessenten, die dieses Amt mit Erfolg geführt haben, wollen ihre Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **B. 9747** an die Geschäftsstelle d. Bl. einreichen.

Für 1. November od. **Dezember d. Js. wird unverheirateter sehr gewandter**
Forstsekretär
für große Verwaltung **Deutsch-Oberschlesiens gesucht.**
Bewerbungen an (9750
Herzoglich von Ratiborer Oberförsterei Rachowitz,
Kreis **Gleiwitz.**

Brenner gesucht!
Einen tüchtigen, verheirateten, evangel., beider Landessprachen mächtigen **Brennereiverwalter,** der auch in **Trocken- und elektrischer Lichtanlage** bewandert ist, sucht ab 1. Januar 1924. [9758
Brennerei-Genossenschaft Tarnowo,
pow. Poznań Zachód.
Der Vorstand.

Zeitungsausträger(innen)
können sich melden in der
Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes".

Wohnungen

Möbliertes Zimmer mit Frühkaffee oder auch volle Pension wird von berufstätiger, ruhiger Dame zum 1. November 1923 gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **9668** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Größeres Zimmer
möbl. od. unmöbl., sucht Dame m. dreij. Kinde, mögl. Küchenbenutz. Abstand resp. Miete wird auf läng. Zeit im voraus gezahlt. Off. u. **9755** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Berufstätige Dame sucht
möbliert. Zimmer.
Ang. m. Preis u. **G. 9753** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellengesuche

Bürobeamter sucht Stell. als
Buchhalter
vom 1. 12. 23 ab in Poznań od. Kleinstadt. Off. u. **M. 9760** a. d. Geschst. d. Bl. erb.

Jg. rout. Buchhalter,
versiert mit allen vork. Büroarbeit., sucht, gestützt auf Ia Empf. u. Zeugn., per 1. 11. 23 entsprech. Position. Gefl. Ang. u. **9686** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ehemalige **Gutsbesitzer-Tochter** will a. einem Gute die
Wirtschaft erlernen.
Ohne gegenseitige Vergütung. Angebote unter **9746** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für meine Tochter Stellung auf dem Lande als **Elevin f. d. Küche od. als einfach. Stubenmädchen.** Off. u. **9722** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

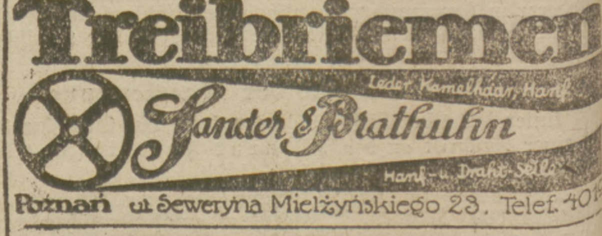
Int., evgl. jg. Frau sucht Stellung als
Stütze der Hausfrau
mit Familienanschluß, ab 1. 11. 23. Solche a. d. Gute bevorzugt. Gefl. Off. u. **9593** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Hausdame,
in allen Zweigen des Haushalts gewandt, sucht ab 1. 11. 23 Stellung in frauenl. Haushalt. Gefl. Off. u. **9592** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Deutsches Fräulein
sucht für sofort Beschäftigung in Büro gleich welcher Art. Gefl. Angebote u. **9756** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Forstwirtschaftspläne
wie sie z. Zt. von der Regierung gefordert werden, **fertigt schnellstens an.**
Forsttechnische Beratung
speziell für Dauerwaldwirtschaft, übernimmt
Oberförster Rolle, Linie,
Post **Zembowo,** Kreis **Nowy Tomyśl.**

Alt-Blei
von alten Bleiröhren (Weichblei), sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kauft jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.



Poznań ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 40[illegible]



Hersteller: **Urbin-Werke, G. m. b. H. Danzig, am Troyl,**
Vertreter: **M. Tita, Poznań, Grochowe Łąki 4.**

Aus Stadt und Land.

Posen, 29. Oktober.

Vom Ausstande.

Der am Sonnabend ausgebrochene Ausstand der Postbeamten des Hauptpostamts dauert auch heute noch weiter an; an dem Postamte angeschlagene Aufrufe des Postdirektors fordern die Ausständigen zur sofortigen Wiederaufnahme des Dienstes unter Androhung mit Dienstentlassung auf. Ob dieser Aufruf den erwünschten Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten. Inzwischen hat sich der Ausstand auch auf das Postamt Posen W. 3 am Hauptbahnhofe ausgedehnt, so daß auch dort der Dienst nahezu ganz aufgehoben ist. Es ist aber mit einer baldigen Beilegung des Ausstandes zu rechnen.

Weiter ist auch hier ein Ausstand der Eisenbahnwerkstättenarbeiter ausgebrochen, an dem der sozialistische Zentralverband der Eisenbahner Polens und der Fachverband innerhalb der N. P. R. (nationaldemokratischen Arbeiterpartei) beteiligt sind. Irgendwelchen Einfluß auf den Eisenbahnverkehr hat dieser partielle Ausstand noch nicht gehabt, da der Zugverkehr bisher unvermindert aufrecht erhalten wurde. Nur von Warschau her ist der Eisenbahnverkehr unterbunden. Die nach Warschau fahrenden Reisenden tun gegenwärtig gut, die Strecke über Thorn zu wählen.

Reformationsfestfeier.

Das Reformationsfest am Mittwoch, 31. Oktober, wird auch in diesem Jahre wieder in allen evangelischen Kirchen durch eigene Festgottesdienste am Vormittag gefeiert werden. Wenn auch nur vereinzelte Betriebe am Mittwoch nicht arbeiten lassen, so dürfte doch zweifellos auch in den Betrieben, die arbeiten lassen, dem Wunsche der evangelischen Angestellten und Arbeiter auf Freigabe der Gottesdienststunden am Vormittag entsprochen werden. Abends 8 Uhr findet im Evangelischen Vereinshause ein Familienabend statt, in dem Geheimrat D. Staemmler die Eröffnungsansprache und Superintendent Rhode einen Vortrag über die ersten evangelischen Märthyrer und die Entstehung des evangelischen Kirchenliedes halten wird.

Der milde Oktober.

Gestern hatten wir den letzten Sonntag im Oktober, und er war ein Sonnentag im wahren Sinne des Wortes, wie wir ihn von gleich mildem, freundlichem Wetter in den Juli- und Augusttagen dieses Jahres kaum kennen gelernt haben. Nachdem erst die Sonne den schier undurchdringlich scheinenden Herbstnebel schon in den frühen Morgenstunden zerstreut hatte, strahlte die Sonne auf die Erde herab, sie freundlich erwärmend, und bereits gegen 11 Uhr konnte man 18 Grad Celsius feststellen, — und das am letzten Sonntag im Oktober. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen alles mit Kind und Kegel hinausströmte, so daß man auf allen Wegen und Stegen endlose Spaziergängerscharen beobachten konnte, die vielleicht in diesem Jahre zum letzten Male sich in Gottes freier Natur ergingen, sich sogar auf den Wiesen niederließen. Doch geben wir uns keinen Täuschungen hin: trotz der andauernd milden Witterung nähern wir uns mit Riesenschritten der kalten Jahreszeit. Daran erinnert uns das gerade gestern allgemein beobachtete Absterben der Bäume, wie es sich in dem Blätterfallen kundgab.

Der Oktober geht also in wenigen Tagen zu Ende und hat sich zur größten Freude wohl der bei weitem meisten Menschen in seiner ganzen Ausdehnung von einer so ungewöhnlich milden Seite gezeigt, wie sie nach der Erinnerung des gegenwärtigen Geschlechts im gleichen Ausmaße noch keinem seiner Vorgänger beschieden gewesen ist. Während man beispielsweise im vergangenen Jahre sofort mit dem Eintritt des Oktobers seine Zuflucht zum geheizten Ofen nehmen mußte, konnte man diesmal, wenn nicht ganz ungewöhnliche Umstände dazu zwangen, den ganzen Monat darauf verzichten. Das bedeutet bei den hohen Brennmaterialpreisen eine ganz ungewöhnliche Ersparnis, die nicht nur den armen Leuten, sondern jedermann zugute kam. Sie geht für Privatpersonen auf monatlich mindestens 2 Millionen Mark, während sie bei einzelnen industriellen Unternehmungen mindestens so viel Ersparnis auf den Tag gebracht hat.

Noch eine andere erfreuliche Tatsache hat uns der Oktober mit seiner milden Freundlichkeit gebracht: ein von den Gartenbesitzern vielfach beobachtetes zweites Blühen der Blumen. Rosen treiben zum Teil nicht nur vereinzelte, sondern zahlreiche Knospen und Blüten. Außerdem beobachtet man zum zweiten Mal blühende Nelken, Heliotrop, Primeln usw., und das alles wenige Tage vor dem Beginn des November! hb.

Ein ungesühnter Mord.

In der Untersuchungssache gegen den Mörder des Chefredakteurs Marchlewski hat der „Kurjer" jetzt nach über 15 Monaten das Ergebnis der Untersuchung erhalten; der Präsident des hiesigen Appellationsgerichts teilt das im Einverständnis mit dem Justizminister mit. Danach ist der Mörder Tadeusz Trzebiatowski geistig unheilbar krank, wie dies die Ärzte Dr. Szarf und Horoszkiewicz übereinstimmend festgestellt haben. Trzebiatowski hat die Tat in einem Zustande begangen, der die freie Willensäußerung ausschließt (§ 51 des St.-G.-B.). Trzebiatowski ist für seine Umgebung im höchsten Grade gefährlich; er leidet namentlich an Wahnvorstellungen und Größenwahn. Am 24. Mai d. Js. ist Trz. in die Irrenanstalt in Schwetz a. d. W. geschafft worden.

Der in derselben Sache verhaftete Wierzbicki, der verdächtig war, dem Trzebiatowski Hilfe geleistet zu haben, wurde freigelassen. Die Untersuchung hat nur ergeben, daß Wierzbicki dem Trzebiatowski Hilfe bei dessen Vorträgen und bei antisemitischer Agitation geleistet hat. Und was war der Grund der schrecklichen Tat? In Trzebiatowski hatte sich die Überzeugung festgesetzt, daß der „Kurjer Poznański" und „Głos Pomorski" Judenblätter seien. Er verfaßte also einen Aufruf und ließ ihn durch Plakate verbreiten. Der „Kurjer" verklagte Trzebiatowski, und letzterer wurde zu 3 Monaten Gefängnis wegen schwerer Beleidigung verurteilt. Der Bericht, den der „Kurjer" darüber brachte, enthielt nach Trzebiatowskis Meinung eine falsche Darstellung des Tatbestandes, und Trzebiatowski beschloß daraufhin, sich zu rächen. Eingestandenermaßen sollte die Tat schon einen Tag vorher geschehen, es trat aber ein Hindernis ein.

An unsere Postabonnenten!

Wegen des Poststreiks war es uns nicht möglich, die Zeitung am Sonnabend rechtzeitig zu expedieren. Die Zustellung verspätete sich um einen Tag. Dem Vernehmen nach wird der Streik nur noch kurze Zeit dauern. Jedenfalls aber erhalten unsere Postabonnenten sämtliche Nummern alsbald nachgeliefert.

Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts".

Schulfreie Tage. Das Posener Schulkuratorium hat angeordnet, daß in diesem Jahre ausnahmsweise auch der Sonnabend dieser Woche für alle Schulen schulfrei sein soll, nachdem für alle Schulen bereits der Donnerstag und Freitag schulfrei waren. Außerdem ist für die evangelischen Schulen auch noch für Mittwoch, 31. Oktober, als am Reformationsfeste, Schulfreiheit angeordnet.

Telegrammannahme auf den Bahnhöfen. Die Zuschlagsgebühren für in Bahnpostämtern aufgegebene Telegramme wurden von 340 Mark auf 1000 Mark für jedes Wort erhöht. Eiltelegramme werden auf den Bahnhöfen nicht angenommen.

Landwirtschaftliche Winterschulen. Die Höchstzahl der Schüler, die die deutsche Landwirtschaftliche Schule Inowrocław besuchen können, ist erreicht. Anmeldungen sind daher an die anderen landwirtschaftlichen Schulen in Birnbaum und Witkowo zu richten. Für Pommerellen wird wieder in Schwetz die Schule eröffnet.

Lieferung von Brotgetreide usw. für Militärbehörden. Zur Versorgung des VII. Korpsbezirks werden für das Wirtschaftsjahr 1923/24 folgende Mengen Getreide und Gemüse benötigt: Roggen gegen 10 000 Tonnen, Weizen rd. 400 To., Gerste rd. 1000 To., Hafer rd. 8000 To., Hirsegrütze rd. 100 To., Buchweizengrütze rd. 100 To., Bohnen rd. 180 To., Erbsen rd. 360 To., Linsen rd. 180 To. Es wird erstrebt, möglichst die ganze Menge erster Hand von den Erzeugern, mit Ausschluß von Vermittlern zu kaufen. Zur Erleichterung von Lieferungen können auch Angebote von kleineren Posten, von 100 Kg. an, gemacht werden. Angebote von Lieferungen sind an das Dowództwo Okręgu Korpusu VII, Szefostwo Intendantury w Poznaniu (Oberbefehl des 7. Korps-Bezirks in Posen) zu richten.

X **Scharfe Grenzrevisionen.** Seit einiger Zeit findet an den polnischen Grenzübergängen eine ungewöhnlich scharfe Durchsuchung der nach Deutschland Reisenden statt. Da diese Maßnahme an allen polnischen Grenzübergängen geübt wird, so ist sie zweifellos auf eine Verfügung von höherer Stelle zurückzuführen. Es ist wohl auch kein Zufall, daß von ihr fast ausschließlich Reisende deutscher Nationalität betroffen werden. In einem uns bekannten Falle wurde ein polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität in Bentschen dreimal hintereinander einer Revision bis auf die Knochen unterzogen, wobei die folgende Revision immer noch schärfer war, als die vorhergehende. Schließlich wurde sogar das Butterbrot auf verbotenen Inhalt durchsucht. Gefunden wurde gleichwohl nichts. In anderen Fällen und an anderen Grenzübergängen wird ähnlich scharf revidiert. Wer sich demnach keinen Unannehmlichkeiten aussetzen will, wird gut tun, bei allen solchen Reisen nach Deutschland sich streng an die Grenzkontrollvorschriften zu halten.

Vortragsverlegung. Der öffentliche Vortrag des Studienassessors Vogt über Fortpflanzung und Vererbung findet des Reformationsfestes wegen nicht am 31. Oktober, sondern an den darauffolgenden Mittwoch, 7. November, statt und zwar pünktlich um 7 Uhr im Physikzimmer des Deutschen Gymnasiums Wały Jagiełły Nr. 2 (fr. Karmeliterwall).

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält seine nächste Monatssitzung morgen, Dienstag, abends 8¼ Uhr im Physikzimmer des Deutschen Gymnasiums Wały Jagiełły Nr. 2 (fr. Karmeliterwall) Handelschemiker Dr. Celichowski wird sprechen über die Gewinnung des Kalkstickstoffes und seine Anwendung.

Die Besprechung der Pensionsmütter am vorigen Freitag war wieder außerordentlich gut besucht. Das Hauptthema war natürlich wie jetzt überall die große Teuerung, und ausnahmslos hieß es von allen Seiten, daß ein Auskommen mit den bisherigen Pensionsgeldern nicht möglich wäre. Wie berechtigt diese Klagen sind, zeigt ja nur ein Blick auf die neuen Lebensmittelpreise. Wir können hier in Posen jetzt auch von einer täglich wachsenden Teuerung sprechen. Und wieder einmal muß an die gute Einsicht der Eltern appelliert werden. Ein zu großes Hinaufschrauben der Pensionspreise liegt weder im Interesse der Eltern noch der Pensionsgeberinnen. Einschränken muß sich heutzutage jeder, und so können wir schließlich auch von unseren Kindern verlangen, daß sie sich mit einer einfacheren Kost begnügen, — natürlich muß diese kräftig und zur Ernährung ausreichend sein. Deshalb sind die neuen Pensionspreise vorläufig noch nicht so erhöht worden, wie es den Lebensmittelpreisen entsprechend wäre. Aber natürlich kann für diese Summe nur eine einfachere Kost gewährt werden. Wünschen die Eltern eine bessere Kost, so müßten sie den hier angegebenen Pensionspreis von selbst erhöhen. Für Oktober sind bis jetzt 3 Millionen gezahlt worden, das war gegen den vormonatlichen Preis eine Erhöhung von 100 Prozent. Damals wurde bekannt gegeben, daß maßgebend für die Berechnungen die Beamtengehälter sein sollten. Die Beamtengehälter stiegen aber nicht um 100, sondern um 130 Prozent. Die Pensionsmütter müssen daher also um eine Nachzahlung für diesen Monat von noch 30 Prozent bitten. Die neuen Pensionspreise sind noch nicht endgültig festgelegt. Man kann das auch wirklich am Anfang des Monats nicht berechnen, inwieweit die Teuerung noch steigt. Es wurde deswegen vorläufig die Summe von 6 Millionen festgesetzt. Die Hauptbedingung ist aber, daß dieses Geld in der ersten Woche des Monats gezahlt wird. Denn es soll versucht werden, durch Engroseinkäufe die Pensionsmütter in den Stand zu setzen, die Ernährung der Kinder nicht gar zu sehr vereinfachen zu müssen. Dazu ist es aber notwendig, daß die Pensionsmutter sofort am Anfang des Monats das Geld erhält, sonst könnte sie sich an diesen Engroseinkäufen nicht beteiligen und hätte alsdann namhafte Verluste zu tragen. Am Ende des Monats würde, falls das bis jetzt gezahlte Geld nicht ausreichend gewesen wäre, eine Nachzahlung verlangt werden müssen. Das soll aber wirklich nur im Notfall geschehen. Das nächste Zusammensein der Pensionsmütter ist auf Mittwoch, den 7. November, festgesetzt. Und zwar diesmal wieder Leszczyńskiego 2, nachmittags um ½5 Uhr. Es sollen da hauptsächlich die Engroskäufe besprochen werden.

X **Nicht weniger als 87 Chauffeure wurden in der Zeit vom** 22. bis 28. d. Mts. zur Bestrafung aufgeschrieben, und zwar 33 wegen Verstänkerns der Straßen mit Benzinwohlgerüchen, 5 wegen Fahrens ohne Licht, 18 wegen Nichtbeleuchtens der hinteren Nummer, 28 wegen zu schnellen Fahrens, 2 wegen Fahrens auf der verkehrten Seite, 1 wegen Fahrens ohne Vordernummer, 5 wegen Fahrens mit vollen Reflektoren, 7 wegen Öffnens des Ventils, 4 wegen Fahrens ohne Ausweispapiere, 1 wegen Fahrens ohne Chauffeurdiplom, 3 wegen unvorschriftsmäßigen Signals.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem Kaffee in der ul. Wrocławska 17 (fr. Breslauer Straße) ein Herrenüberzieher im Werte von 3 Millionen Mark; aus einem Kaffee am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) ein Damenmantel im Werte von 30 Millionen Mark; aus einer Wohnung an der ul. Poplińskich 8 (fr. Am Rosengarten) ein kaffeebrauner Offiziersmantel und ein Paar Schaftstiefel im Werte von 20 Millionen Mark; aus der ul. Wesoła (fr. Am Kinderspielplatz) ein Herrenpelz aus Fuchsfellen, ein schwarzer Herrenüberzieher, 4 dunkle Herrenanzüge, 1 Frackanzug, 1 heller Anzug, 2 Paar weiße Beinkleider, 1 Lederkoffer und einige Paar Stiefel im Gesamtwerte von 500 Millionen Mark; aus dem Grundstück Grudzieniec 44 (fr. Ziegelstraße) zwei Ziegen, eine weiße ohne Hörner und eine mit Hörnern; aus einer Wohnung ul. Jasna 8 (fr. Buddestraße) durch Einsteigen mittels einer Leiter über einen Balkon ein Herrenüberzieher im Werte von 2 Millionen Mark.

---

* **Tirschau, 22. Oktober.** Aus der Hochzeitsgesellschaft heraus verhaftet wurde gestern vormittag ein Bräutigam in Mahlin, als er gerade bei den letzten Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier begriffen war. Es handelt sich nach der hiesigen „Deutschen Zeitung f. Pom." um einen Schleichhändler, früheren Arbeiter Josef Kalkowski aus dem Freistaatgebiet, der in der Nacht von Donnerstag zu Freitag gemeinschaftlich mit noch drei Danzigern in Langfuhr einen Raubüberfall auf einen dortigen Hausbesitzer verübt hat, wobei 600 Milliarden (deutsch) erbeutet wurden. Die Danziger Kriminalpolizei nahm die Verfolgung der Räuber auf, und es gelang ihr bereits am Sonnabend dort die Verhaftung der drei Beteiligten. Als vierten Mitbeteiligten nannten diese dann den K., und gestern vormittag erschien daraufhin ein Danziger Kriminalkommissar mit einem weiteren Beamten per Auto bei der hiesigen Kriminalpolizei, worauf mit Hilfe eines hiesigen Kriminalbeamten in Mahlin die Verhaftung des K. in der Wohnung der Braut erfolgte, wo man inmitten der bereits erschienenen Gäste die letzten Vorbereitungen für die Hochzeitsfeier traf. Daß er an der Tat beteiligt gewesen sein muß, beweist schon der Umstand, daß man außer 18 Milliarden Geld bei ihm noch einen alten Eintausendmarkschein und einen ebensolchen über 100 Mark vorfand, die nach Angabe des Beraubten sich in dessen Brieftasche befunden hatten. K. wird der Danziger Staatsanwaltschaft ausgeliefert werden.

□ **Rogasen, 28. Oktober.** Am 10. November veranstaltet der Hilfsverein deutscher Frauen im Zentralhotel ein Wohltätigkeitsfest. Aufgeführt wird das Fuldasche Lustspiel „Jugendfreunde"; ferner werden Gesangsvorträge geboten und allerlei Überraschungen. Die Beteiligung der Kochschule gewährleistet eine tadellose Versorgung mit leiblichen Genüssen. Außerdem Tanz.

* **Thorn, 25. Oktober.** Ein tollwütiger Pudel hat dieser Tage hier großes Unheil angerichtet. Aus der Kirchhofstraße kommend, rannte er durch die Straßen der Innenstadt auf die Jakobsvorstadt. Unterwegs biß er nicht weniger als sieben Personen, nämlich sechs Kinder und ein junges Mädchen. Er ging auch noch auf einen Schutzmann los, der den Hund tötete. Da Tollwut einwandfrei festgestellt wurde, mußten sich

die Gebissenen sofort in das Pasteursche Institut nach Warschau zur Schutzimpfung begeben. Infolge des Vorfalls wurde die Hundesperre um drei weitere Monate verlängert.

* **Wirsitz**, 23. Oktober. Auf dem Wege von Wirsitz nach Niezuchowo wurde ein Kaufmannslehrling, der auf seinem Rade in geschäftlichem Auftrage fuhr, von zwei Wegelagerern überfallen, seiner Barschaft in Höhe von 835 000 Mk. und des Rades beraubt. Die Täter konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Baranowicze**, 24. Oktober. Der Przegl. Wiecz." stellt fest, daß an der Grenzstation Baranowicze, an der Rückwanderer aus Rußland abgefertigt werden, im Laufe der letzten drei Jahre nicht weniger als 185 Beamte an ansteckenden Krankheiten gestorben sind, die sie sich durch den Verkehr mit den Rückwanderern zugezogen hatten. Die Grenzbehörde hatte ihre Tätigkeit auch bereits wesentlich eingeschränkt und 80 Prozent der Beamten von diesem unangenehmen Posten zurückgezogen. Neuerdings soll die Dienststelle in Baranowicze ganz aufgelöst und die Rückwanderer nach Bialystok verlegt werden. Lediglich ein kleiner Posten soll noch in Stolpce zurückbleiben, um unerwünschte Ankömmlinge sofort wieder zurückschicken zu können.

Neues vom Tage.

§ **Pfahldörfer am Bodensee.** Auf dem badischen Bodenseeufer zwischen Meersburg und Überlingen werden wie in der Schweiz und in den österreichischen Alpenländern Pfahlbaudörfer in Nachahmung der ältesten Pfahlbauten aus der Steinzeit aus den vorhandenen Überresten wiederhergestellt.

§ **Fassung einer unterirdischen Jodquelle.** In dem kleinen, 8 Kilometer von Kempen entfernten Jodbad Sulzbrunn wird zurzeit die dort fließende jodhaltige Quelle neu gefaßt, um modernen Anforderungen zu genügen. Nach Abtäufung zweier Tagebauten und Bergstollen von zirka 25 Meter Länge stieß man nach äußerst beschwerlichen Bergbauarbeiten auf den Ursprung der Quellen, wohin seit Römerszeiten kein Mensch mehr gekommen ist. Die Jodquellenadern steigen in einem unterirdischen Felsbassin mit sehr großer Schüttungsmenge auf.

§ **Im Schloß von Versailles** wurden zwei der kostbarsten Gobelins aus dem Merkursaal gestohlen. Jeder von ihnen ist über 5 Meter hoch und fast 7 Meter lang. Der Versicherungswert jedes Gobelins beträgt 1 Million Franken. Der eine stellt die „Belagerung von Douai" dar, der andere den „Einzug in Dünkirchen". Die Gobelins waren durch ein besonderes System an den Wänden befestigt, und nur ein Kenner dieses Mechanismus konnte sie aus den Rahmen entfernen. Daraus wird geschlossen, daß die Leiter des Diebstahls im Schloß genau Bescheid wußten. Der Diebstahl wurde zwischen 4 und 6 Uhr morgens verübt. Eine Fensterscheibe wurde mit dem Glaserdiamanten zerschnitten vorgefunden.



Aus dem Gerichtssaale.

* **Dirschau**, 26. Oktober. Wegen angeblich unvorschriftsmäßiger Preisverzeichnisse wurden vor einiger Zeit unseren hiesigen Bäckermeistern und anderen Kleinhändlern von der Starostei Strafmandate über je eine Million Mark zugestellt. Die Bäckermeister legten Berufung ein, die gestern vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kam. Bei den Bäckermeistern wurde die Strafe auf 50 000 Mark herabgesetzt. Bei einzelnen anderen Kleinhändlern, bei denen das erste Strafmandat auf 300 000 Mark gelautet hatte, wurde die Strafe auf 5000 Mark ermäßigt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

O. S. 1. Ob Sie ausgewiesen werden, können wir nicht beurteilen. In der Tat sind unter ähnlichen Umständen Ausweisungen erfolgt. 2. Wenn die Ausweisung nicht von der Wojewodschaft selbst angeordnet werden sollte, bei dieser, ebenfalls beim Minister des Innern.

R. B. in S. 1. Nach den von uns mitgeteilten Gerichtsurteilen empfiehlt es sich für Sie nicht, in die Löschung der Hypothek zu willigen, wenn der Nominalwert der Hypothek nicht erhöht wird. 2. Den Dollarstand vom 6. Januar 1921 können wir Ihnen nicht mitteilen, da er an diesem Tage, als einem hohen katholischen Festtage, Heilige 3 Könige, in Polen nicht notiert wird. Am 5. Januar 1921 stand der Dollar 670 polnische Mark.

Spenden für die Altershilfe.

Kindergottesdienst Altboyen	57 000.— M.
Vortrag aus Nr. 241 . . .	3 209 000.— „
	3 266 000.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Handel und Wirtschaft.

Wirtschaft.

§ **Fristablauf der Entschädigungsklagen bei Liquidationsmaßnahmen Polens.** Die Frist für Entschädigungsklagen gegenüber den Liquidationsmaßnahmen Polens läuft bald ab. Bei der Liquidation deutschen Eigentums hat Polen bekanntlich den Erlös unmittelbar an den deutschen Eigentümer zu zahlen; dieser wiederum hat das Recht, vor dem deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshof eine angemessene Entschädigung einzuklagen, falls die Verkaufsbedingungen oder irgend welche von Polen außerhalb seiner allgemeinen Gesetzgebung ergriffene Maßnahmen den Erlös unbillig beeinträchtigt haben. Die Klageschrift muß bei dem Sekretariat des deutsch-polnischen Gemischten Schiedsgerichtshofs, Paris, 57 Rue de Varenne, eingereicht werden, und zwar spätestens bis zum 31. Dezember 1923 von allen denjenigen Personen, die vor dem 1. Juli 1923 auf Anordnung des Liquidationsamtes den freiwilligen Verkauf vorgenommen haben oder die vor diesem Tage von den Bedingungen des Zwangsverkaufs oder der Enteignung amtliche Mitteilung oder sonstige Kenntnis erlangt haben. Diejenigen Personen, die seit dem 1. Juli 1923 auf Anordnung des Liquidationsamtes den freiwilligen Verkauf vorgenommen haben oder seit diesem Tage von den Bedingungen des Zwangsverkaufs oder der Enteignung amtliche Mitteilung oder Kenntnis erlangt haben, müssen die Klageschrift spätestens sechs Monate nach dem Verkauf oder der vorbezeichneten Benachrichtigung einreichen.

Geldwesen.

≡ **Die amtlichen Umrechnungskurse.** Für die Umrechnung der in anderer als in Danziger Guldenwährung ausgedrückten Beträge werden für die nachstehend genannten Währungen laut Gesetzblatt für die Freie Stadt Danzig bis auf weiteres folgende Mittelwerte festgesetzt:

	Danziger Gulden
1 französischer Franc	0,35
1 belgischer Franc	0,30
1 schweizerischer Franken	1,00
1 Lira	0,25
1 Peseta	0,75
1 Leu	0,04
1 finnische Mark	0,15
10 000 deutschösterreichische Kronen	0,75
1 tschechische Krone	0,15
100 ungarische Kronen	0,03
1 holländischer Gulden	2,15
1 schwedische Krone	1,45
1 dänische Krone	0,95
1 norwegische Krone	0,85
10 000 polnische Mark	0,05
100 türkische Piaster	3,30
1 argentinischer Peso (Gold)	3,95
1 argentinischer Peso (Papier)	1,85
1 chilenischer Peso (Papier)	0,60
1 brasilianisches Milreis	0,50
1 japanischer Yen	2,35
1 bulgarische Lewa	0,05
1 Vereinigte-Staaten-Dollar	5,50
1 merik. Goldpeso (Golddollar)	2,60
1 Lat (= 1 Goldfrank)	1,00
100 lettländische Rubel	2,00
1 Litas	0,55
100 estnische Mark	1,60
100 jugoslawische Dinar	6,25

Für die Umrechnung der in Reichsmark ausgedrückten Beträge ist der jeweilige Kurs des englischen Pfundes (= 25 Gulden) maßgebend.

≡ **Neue Kreditpolitik?** In Lodz hat am Freitag eine Besprechung des Handelsministers Szydłowski und des Arbeitsministers Smólski mit den Vertretern aller Verbände der Textilindustrie des Lodzer Bezirkes stattgefunden. Diese Besprechung war als Vorbereitung einer Konferenz gedacht, an welcher die Vertreter der Lodzer Industrie und für die Regierung der Finanzminister, der Handelsminister und der Minister für soziale Fürsorge teilnehmen werden. Gelegentlich der Besprechung in Lodz haben die Vertreter der Textilindustrie ihre Wünsche betr. Devisen- und Kreditfragen vorgebracht. Nach Aufhören der Industriellen ergriff der Handelsminister Szydłowski das Wort und erklärte, daß die Regierung in den nächsten Tagen die Kreditpolitik einer Revision unterziehen werde, insbesonders inwieweit sie die Lodzer Industrie betrifft. Es werde das Bestreben der Regierung sein, eine gleichmäßige Verteilung des Reeskomptekredites bei der P. K. K. P. durchzuführen zu Bedingungen, durch welche die P. K. K. P. vor den Folgen der Geldentwertung geschützt wird. Von den Fabrikanten, welche den Kredit in Anspruch nehmen, wird die Regierung die Beibehaltung des vollen Betriebes ihrer Fabriken verlangen. Bezüglich des Exportes werde die Regierung die Wünsche der Industriellen unterstützen. Zum Schlusse appellierte der Minister für soziale Fürsorge an die Industriellen, anläßlich der beginnenden Verhandlungen mit den Arbeitern Entgegenkommen und Wohlwollen zu beweisen und die wirklich schwierige Lage der Arbeiter zu berücksichtigen.

Von den Aktiengesellschaften.

„Oikos" S. A. in Warschau. Die Aktien dieser Gesellschaft I.—V. Emmission sind zum offiziellen Handel und zur Notierung an der Warschauer Börse zugelassen worden. Die A.-G. ist im Jahre 1920 mit einem Aktienkapital von 40 Millionen Mkp. nom. gegründet worden. Das derzeitige Aktienkapital beträgt 150 Millionen Mkp. nom. Das Ziel der Ges. ist, alle Holzbauarbeiten auszuführen. Sie besitzt eigene Holzbearbeitungswerkstätten und einen eigenen Holzhandel. An Dividende wurde gezahlt für das Jahr 1920/21 5 % und 15 % Superdividende, für das Jahr 1921/22 5 % Dividende und 35 % Superdividende. Der Bruttogewinn für das Jahr 1921/22 betrug 72,663,681.07. (M. P. 243.)

Von den Märkten.

Edelmetall. Warschau, 26. 10. 23. (Preise im freien Verkehr für 1 g fein in Tausend Mkp.). Gold 1300—1325, Silber 40, Platin 6000—6200, Silberrubel 590—600. — London, 25. 10. 23. Diskont 3.5.32, Silber bar 31.3.16, drei Monate 31.1.16, Gold 91.1. — Neuyork, 25. 10. 23. Diskont 4.1.2, inl. Silber 99.5.8.

Kohle und Koks. Warschau, 26. Oktober. (1 Kilo franko Warschau.) Oberschlesischer Grobkoks 8920, Dąbrowaer Stückkohle 5000, Oberschlesische Stückkohle 6060.

Produkten. Chigago, 25. Oktober. Weizen (Dez.) 107.50, Mais 73.75, Hafer 41.62, Roggen 70.00. Hamburg, 25. Oktober. (In Milliarden Mkd. Goldanleihe.) Weizen 1.9, Roggen 105—115, Hafer 80—85, Gerste hart 100—115, Sommergerste 115—120, Mais 112—118, Reis 14 sh, 5 d.

Zucker und Kolonialwaren. Danzig, 24. Oktober. Auf dem Zuckermarkt Stagnation. Tschech. Kristall loko 27,9 sh, Nov.-Dez. 24/12 sh. Auf allen internationalen Märkten ist die Tendenz für Tee fest. Gesucht bleiben weniger ausgewählte Sorten mit feinen Blättern. Die Auktionen brachten im allgemeinen Steigerungen um etwa ¼ (also 25 Proz.) als an den letzten Märkten. Gesucht bleiben weiter zu höheren Preisen Java und Sumatra. Der Kaffeemarkt ist ruhig. Brasilianer wird stark verlangt. Deprimierend wirkt allgemein die große Schwankung, die sich auf dem Devisenmarkt bemerkbar macht. Kakaomarkt sehr ruhig. Exportkakao 0,47 Dollar, Kakaobutter 0,48 Dollar, Rohkakao Bahia 35 sh, Superior 37 sh. Auf dem Reismarkt Stillstand wegen der unklaren internationalen Geldlage. Burmah loko 14/11 sh, Burmah fob Danzig 14/9½ sh, Reis neue Ernte 14/2 sh.

Holzmarkt. Danzig, 26. Oktober. Die Geschäfte am Holzmarkt sind stockend. Die Erwartung, daß nach Aufgabe des passiven Widerstandes der Verkehr am Holzmarkt in Schnitthölzern aller Arten durch die Erschließung des Absatzes nach dem Ruhrrevier sich wesentlich heben würde, hat sich nicht erfüllt. Auch am Grubenholzmarkt ist die Stockung nach wie vor stark zu empfinden. Nur mit pommerellischen Sägewerken wurden einige Abschlüsse von Berliner und sächsischen Firmen getätigt. Für unsortierte Stammware zahlte man frei deutsch-polnischer Grenze deutscherseits unverzollt 4 Pfd. St., für Stammware 1. Kl. 5 Pfd St., Zopfbretter 3 L. Es lagen aber auch zahlreiche Angebote zu höhefür Zopfbretter 3 Pfd. St. Es lagen aber auch viele Angebote zu höheren Preisen vor, die im großen und ganzen unbeachtet blieben. Am Bauholzmarkt ist das Geschäft stark ins Stocken geraten, nachdem neue Unternehmungen kaum in Angriff genommen werden.

Metalle. Berlin, 26. 10. 23. (In Milliarden Mark deutsch): Raff. Kupfer 99—99.3, 16.50—17.50, Orig.-Hüttenweichblei 9.50 bis 10.50, Hüttenrohzink frei 11.50—12.50, Remelted Plattenzink 8.5—9, Hüttenaluminium 40—42, Bankazinn (Straint u. Austral) 76—78, Hüttenzinn (99 Proz.) 72—74, Reinnickel (98—99 Proz.) 40—42, Antimon Regulus (99 Proz.) 9.50—10, Silber 900 fein 1600—1700.

Börse.

⧧ **Warschauer Börse vom 26. Oktober.** (Nicht notierte Werte.) Elektr. na Sanie 25, Jaworzno 12 000, Lokomotywy 195, Kauczuk 100, Nitrat 75, Opatówek 185—175, Machleid 110, Spław 55—62, Polprod 65, Dobrzyniewo 120 (ohne Bezugsr.), Czempin 76, Przem. Terpentinowy I. Em 135, II. Em. 95, Zagozdzon 95. Tendenz steigend.

Krakau, 26. Oktober. (Nicht notierte Werte.) Jaworzno 11 000—12 500, Gazy 12 000 G., 14 000 B., Chybie 2800—3000, Silesia 2300—2400, Lokomotywy 190, Gloria 65. Tendenz fest.

⧧ **Züricher Börse vom 26. Oktober.** (Amtlich.) Warschau 0,00015, Neuyork 5,651, London 25,22, Paris 32,65, Wien 0,007875, Prag 16,55, Mailand 25,225, Brüssel 28,10, Budapest 0,03025, Sofia 5,275, Amsterdam 218,50, Kristiania 86,50, Kopenhagen 98,00, Stockholm 148,00, Madrid 75,00, Bukarest 2,65, Berlin (Milliarde) 0,006, Belgrad 6,50, Athen 10,00, Konstantinopel 3,25.

⧧ **Die P. K. K. P.** zahlte am 26. 10. für Goldmünzen (in Klammern Silbermünzen): Rubel 885 700 (588 900), M. 410 100 (163 500), Krone 348 700 (136 500), lateinische Münzeinheit 332 200 (136 500), Dollar 1 722 000 (787 100). Pfund Sterling 8 379 100 (sh. 171 100) schwed. Krone 461 300 (196 300) holl. Gulden 692 000 (309 100) österr. Dukaten 3 938 800 (fl. 363 400) belgische und holländische Dukaten 3 929 600, türkische Pfund 7 552 600. 1 g Feingold 1 144 330 (32 710).

⧧ **Die polnische Mark am 26. Oktober.** Es wurden gezahlt für 100 Mkp. in **Danzig** 3 591 750—5 609 000 Auszahlung Warschau 2 893 000—2 907 000. **Kattowitz**: 6 666 666 (Parität: 0.0015). **Zürich** Auszahlung Warschau 0.00015 (Parität: 666 000). **London**. Auszahlung Warschau 0.00 001 289 (Parität: 7 750 000). **Riga** Auszahlung Warschau 0.08 (Parität: 125.00).

Danziger Mittagskurse vom 29. Oktober.

Polenmark in Danzig	6 000 000
Dollar in Danzig	70 000 000 000

⧧ **Die Goldmark in Polen aus dem Warschauer Kurs** (1 Dollar = 4,20 Goldmark) 429 000 Mkp.

⧧ **Ostdevisen in Berlin vom 26. Oktober.** Auszahlung: Bukarest 298 500 G., 301 500 B., Riga 243 150 G., 246 850 B., Reval 181 600 G., 184 400 B., Kowno 6 088 500 G., 6 211 500 B., Kattowitz 27 650 G., 28 350 B., Polennoten 26 325 G., 27 675 B., lettische Rubel 231 G., 243 B., estnische Mark 172 500 G., 181 500 B., Litauen 5800 G., 6100 B.

Kurse der Posener Börse.

	29. Oktober	26. Oktober
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	—,—	25 000—26 000
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	33 000—40 000	35 000—32 000 —33 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	65 000—80 000	55 000—60 000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	30 000—35 000	30 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	8300—8500	8250
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	—,—	4000
Bank M. Stadthagen-Bydgoszcz I.—IV. Em. (exkl. Kup.) . .	—,—	28 000
Industrieaktien:		
Arcona I.—IV. Em. (exkl. Kup.) .	60 000	60 000
R. Barcikowski I.—VI. Em. . . .	24 000	22 000—23 000
Brzeski Auto I.—III. Em.	25 000	—,—
H. Cegielski I.—IX. Em.	40 000—42 000 —39 000	28 000—36 000
Centrala Rolników I.—VII. Em. .	5500	5500—6000
Centrala Skór I.—V. Em.	70 000—77 500	60 000
Cukrownia Zduny I.—II. Em.	—,—	1 300 000
Galwana Bydgoszcz I.—III. Em. .	31 000	35 000—32 000
Goplana I.—II. Em.	60 000	50 000
C. Hartwig I.—VI. Em.	11 000—12 500	11 000—11 500
Hartwig Kantorowicz I. Em. . . .	—,—	65 000
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—,—	5000
Hurtownia Związkowa I.—III. Em.	5000-6000	5000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. . . .	200 000-210 000	175 000-200 000
Iskra I.—III. Em.	—,—	50 000
Luban, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	2 100 000-2 200 000	—,—
Dr. Roman May I.—IV. Em.	1 100 000-1 200 000	—,—
Młyn Poznański I.—III. Em. . .	20 000	—,—
Młyn Ziemiański I. Em. o. Bezugsr.	55 000	40 000—45 000
Orient I.—II. Em.	—,—	10 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—IV. Em. .	17 000—19 000	16 000—17 000
Patria I.—VIII. Em.	19 000—20 000	17 000—18 000
Płótno I.—II. Em.	50 000—55 000	50 000—45 000
Pneumatik I.—III. Em.	7 000	6000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	65 000—60 000	50 000—57 500
Bracia Stabrowscy (Zapałki) I. Em.	—,—	120 000
Spółka Stolarska I.—II. Em. . . .	40 000	—,—
Starogradzka Fabr. Mebli I.-II. Em.	28 000	24 000—25 000
Tri I.—III. Em.	30 000	—,—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	230 000	210 000-230 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em. . .	120 000	100 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em. . .	300 000-350 000	240 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em.	9 000—8 500	8000-9000-8500
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	55 000—60 000	50 000—55 000

Tendenz: steigend.

Warschauer Vorbörse vom 29. Oktober.

Deutsche Mark in Warschau	0,00001
Dollar	1 800 000
Engl. Pfund in Warschau	8000 000—9 000 000
Schweizer Franken in Warschau	306 500
Französischer Franken in Warschau	102 000

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. Oktober 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen . .	3 500 000—3 800 000	Braugerste .	2 400 000—2 500 000
Roggen . .	1 900 000—2 000 000	Weizenkleie . . .	1 300 000
Weizenmehl	6 300 000—6 600 000	Roggenkleie . . .	1 000 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	3 100 000—3 300 000	Hafer . . .	1 600 000—1 800 000
		Eßkartoffeln . .	670 000—720 000
Gerste . . .	—,—	Fabrikkartoffeln	490 000—520 000

Gesamte Marktlage fortgesetzt unaufgeklärt. — Tendenz: fest.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.

Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A. sämtlich in Poznań.